



UGENBLICK

AUSGABE VIER 2013

Magazin für Alumni, Studierende, Mitarbeiter
sowie Freunde und Förderer der Hochschule Harz

Titelthema:

RINGEN UM »KOPFGELD«

Über die Zukunft der
Hochschullandschaft
in Sachsen-Anhalt

Zukunft gestalten | Forschung international | Nachhaltigkeit berührt alle Sinne |
Von der Schwierigkeit, ein Siegel zu erklären | Auf dem Weg zur Genussregion |
Drei Quicks Down Under | Schnupperstudium | Alumni-Porträts

▲ Hochschule Harz

Hochschule für angewandte Wissenschaften



*Wir laden dich herzlich zu den Vorlesungen
der KinderHochschule im Jahr 2014 ein.*

Programmplan

- 01.03.2014** **Dem Ton auf der Spur -
Warum stimmt mich Musik manchmal traurig, manchmal fröhlich?**
Musikdirektor Christian Fitzner,
Geschäftsführer Philharmonisches Kammerorchester Wernigerode GmbH
10 bis 12 Uhr
- 17.05.2014** **Den Spickzettel im Kopf -
Gedächtnistraining mit dem Weltmeister**
Dipl.-Ing. Johannes Mallow,
Gedächtnissport-Weltmeister 2012
10 bis 12 Uhr
- 27.09.2014** **Bis zur Unendlichkeit ...
Geschichten mit und ohne Zahlen**
Prof. Dr. Tilla Schade,
Fachbereich Automatisierung und Informatik, Hochschule Harz
10 bis 12 Uhr
- 06.12.2014** **Bewegung ist Leben:
... mein Herz schlägt, mein Blut fließt, meine Nase läuft, ...**
Dr. Dieter Sontheimer,
Chefarzt Kinderklinik Wernigerode
10 bis 12 Uhr

Bitte vergiss nicht, dass du dich zu jeder Veranstaltung einzeln anmelden musst.
Nutze hierfür am besten die Online-Anmeldung unter www.kinderhochschule.eu.

▲ Hochschule Harz

Hochschule für angewandte Wissenschaften



Die KinderHochschule ist ein Projekt der Hochschule Harz in
Kooperation mit dem Internationalen Bund.



Die KinderHochschule wird durch folgende Partner unterstützt:



EDITORIAL



Diana Kränzel und Janet Anders

Liebe Leserinnen und Leser,

„Gesicht zeigen“ heißt es im Rahmen unseres diesjährigen Titelthemas. Seit März nimmt der Rektor der Hochschule Harz, Prof. Dr. Armin Willingmann, in regelmäßigen Abständen an Sitzungen zur Struktur und Finanzierung der Hochschulen in Sachsen-Anhalt teil. Für die Redaktion von „augenblick“ hat sich der Hochschulleiter und Präsident der Landesrektorenkonferenz Sachsen-Anhalt zu den aktuellen Sparplänen der Landesregierung und geplanten Strukturmaßnahmen in einem ausführlichen Interview geäußert. Kurz vor Redaktionsschluss konnte in Bernburg zudem eine Einigung in der Debatte erzielt werden. Mehr über die Hintergründe, den Verlauf und den „Bernburger Frieden“ können Sie ab Seite 22 lesen.

Um das Hochschulsystem Sachsen-Anhalts bewerten zu können, hat das Land den Wissenschaftsrat gebeten, die Zukunftsfähigkeit der sieben staatlichen Hochschulen unter die Lupe zu nehmen. Die Empfehlungen des Gremiums dienen nun als Grundlage für die Strukturdiskussionen in Sachsen-Anhalt und werden auf Seite 21 in ihren Grundzügen vorgestellt – auch ihre Auswirkungen auf die Hochschule Harz.

Auch Bildungsinstitutionen befinden sich stets im Wandel. Das neue Gesicht der Hochschule Harz wird im Sommersemester 2014 der Öffentlichkeit im Internet präsentiert, wenn die neue Webseite online geht. Ein spannendes Projekt erreicht damit einen weiteren Meilenstein. Was bisher bereits umgesetzt werden konnte, was zukünftig ansteht und welche Köpfe hinter dem neuen „Corporate Design“ stecken, können Sie auf Seite 6 nachlesen.

Eine Hochschule besteht aus vielen Gesichtern. Die Studentenzeitung „Tatort Campus“ ist in diesem Heft erstmals mit einem Gastbeitrag vertreten. Der studentische Redakteur Toni Trommer verabschiedet Dr. Walter Strube in seinen wohlverdienten Ruhestand und erinnert sich auf Seite 27 an viele „signifikante“ Stunden mit ihm. Auch der Halberstädter Newsletter, das Informationsmedium am Fachbereich Verwaltungswissenschaften, bereichert diese Ausgabe auf Seite 30 mit einem Beitrag zum demografischen Wandel.

Einen Rückblick gibt die Alumna Judith Quick in ihrem Buch „No Worries – Australienreise mit Kind“ ab Seite 16. Zusammen mit der Autorin verlost „augenblick“ zwei Exemplare – mit etwas Glück können Sie den Reisebericht bald in den Händen halten. Nähere Informationen finden Sie auf Seite 17.

Im Frühsommer ist es dann wieder soweit: Die Hochschule Harz lädt zum Campusfieber nach Wernigerode und Halberstadt ein. Am Samstag, dem 24. Mai 2014, werden wie im letzten Jahr drei Veranstaltungen – der Tag der offenen Tür, das Alumni-Treffen und das Campusfest – wieder zu einem unvergesslichen Event verschmelzen. Fiebern Sie mit, wir freuen uns auf Sie!

Viel Spaß beim Schmökern und Entdecken wünschen Ihnen

Diana Kränzel, M.A.

Alumni-Management,
Deutschlandstipendium

Dipl.-Kffr. (FH) Janet Anders, B.A.

Stellv. Leiterin Dezernat Kommunikation
und Marketing
Hochschulmarketing, Presse-
und Öffentlichkeitsarbeit

Impressum

Augenblick

Magazin für Alumni,
Studierende, Mitarbeiter
sowie Freunde und
Förderer der Hochschule Harz

Herausgeber

Prof. Dr. Armin Willingmann
Rektor der Hochschule Harz
Friedrichstraße 57-59
38855 Wernigerode

Konzeption und Redaktion

Diana Kränzel,
Janet Anders,
Andreas Schneider

Anschrift der Redaktion

Dezernat für Kommunikation
und Marketing
Friedrichstraße 57-59
38855 Wernigerode
Telefon: 03943 659-193
Telefax: 03943 659-899
E-Mail: alumni@hs-harz.de

Gestaltung

TASHA BYNZ®
kommunikationsdesign
Anke Duda

Titelbild

Illustration: Henning Herre

Fotos

Wenn nicht anders
gekennzeichnet:
Archiv der Hochschule Harz

Auflage

3.500 Exemplare

Druck

Quedlinburg Druck GmbH

Redaktionsschluss

dieser Ausgabe

01.12.2013

Nachdruck gegen

Belegexemplar bei Quellen-

und Autorenangabe frei.

Die Redaktion hält sich

die sinnwahre Kürzung

eingereichter Artikel vor.

Augenblick

erscheint einmal jährlich
im Dezember.

überblick 2013

RUNDUMBLICK

- 06 | Zukunft gestalten
- 07 | Forschung international
- 08 | 2. Nachhaltigkeitstag berührte alle Sinne
- 10 | 33 Stipendien vergeben
- 11 | Von der Schwierigkeit, ein Siegel zu erklären

HIN UND WEG

- 12 | Dr. Dirk Furchert: Neuer Honorarprofessor referierte über Wissensmanagement in der Verwaltungsmodernisierung
- 12 | Anne Herrmann: Wirtschaftsjuristin unterstützt Öffentlichkeitsarbeit in Halberstadt
- 13 | Dr. Ulrich Förster: Neuer Honorarprofessor für Wirtschaftsinformatik zeigte spannende Facetten seines Fachgebiets

RÜCKBLICK

- 14 | Weltneuheit auf der Hannover Messe 2013
- 14 | Vierte Stiftungsprofessur eingerichtet
- 15 | Auf dem Weg zur Genussregion
- 15 | Wir haben nicht mehr alle Tassen – auf dem Campus!

DURCHBLICK

- 16 | Drei Quicks Down Under

OFFENER CAMPUS

- 18 | GenerationenHochschule brachte Dozent „zurück nach Hause“
- 18 | „EL MUNDO - UN TEATRO“ – Stiftung Karl Oppermann durch Dokumentationsband geehrt
- 19 | „Campusfieber“ verzeichnete Besucherrekorde
- 20 | Studium auf Probe statt Herbstferien

TITELTHEMA Ringen um »Kopfgeld«

- 21 | Auf dem Prüfstand
- 22 | Über die Zukunft der Hochschullandschaft in Sachsen-Anhalt

CAMPUSLEBEN

- 25 | Original-Feldbetten, blitzschnelles Internet und Freibad-Spaß begeisterten Technik-Fans
- 26 | Vorlesung im Dirndl
- 26 | Dozentin mit Sonderpreis geehrt
- 26 | Studentin und Dozentin gemeinsam beim World Tourism Forum
- 27 | Prof. Dr. Axel Dreyer feiert 20-jähriges „Hörsaaljubiläum“
- 27 | Time to say Stru-bye

PRAXIS

- 28 | Innovative Befragung macht Gästeströme und Wanderverhalten sichtbar
- 29 | Angehende Wirtschaftsingenieure entwickeln multifunktionales Miniaturmodell
- 30 | Studierende des Fachbereichs Verwaltungswissenschaften erstellen Demografiegutachten
- 31 | Gedankenwelt des „Retters von Wernigerode“ ist jetzt grenzüberschreitend erlebbar



10



40



32



16

ALUMNI-PORTRÄT

- 32 | Christian Wörpel: Halberstädter Absolvent regiert malerischen Schwarzwaldort
- 33 | Jeannette Israel-Schart: „Die Meinung der Studierenden ist von großer Bedeutung“
- 33 | Raik Müller: „Die beste Entscheidung meines Lebens“

EXISTENZGRÜNDUNG

- 34 | Von der Idee zur eigenen Firma

DRANBLEIBEN

- 35 | Anett Telle: Wirtschaftspsychologin gibt Karrieretipps
- 35 | 42 Unternehmen präsentierten sich in Wernigerode

NETZWERK

- 36 | Dr. André Göbel: Promotion zwischen Verwaltung und Geografie
- 36 | Alumni kehren an ihren Studienort zurück
- 37 | Carola Winges: Expertin für Marketing auf Türkisch geehrt
- 37 | Fabian Haars: Alumnus gewinnt Marketing-Löwen

WEITBLICK

- 38 | Beste Chancen für den Berufsstart
- 38 | „Walk of Fame“ erweitert

PINNWAND

- 40 | Fachbereichsübergreifende Verbindung
- 40 | Binnen-Wirtschaftliche Liebe
- 41 | Nachwuchs gesucht?
- 41 | Kreativer Schreiberling?
- 41 | Selber werben?
- 41 | Solventer Unterstützer?
- 41 | Ausblick: Tipps und Termine 2014
- 42 | Neue Teichbewohnerin ist „wanderlustige“ Ausbrecherin
- 42 | Hochschulmeisterschaft 2013 weckte Teamgeist



10

ZUKUNFT GESTALTEN

Die Hochschule Harz modernisiert Logo, Farben und Webseite

Erstmals verschmolzen im Juni das Absolventen-Treffen, der Tag der offenen Tür und das Campusfest zu einer Großveranstaltung. Dabei zeigten sich nicht nur die beiden Standorte und die Studierenden, Professoren und Mitarbeiter von ihrer besten Seite – der Öffentlichkeit wurde auch erstmals das „neue Gewand“ der Hochschule präsentiert. Wie es zu dem neuen Außenauftritt kam, erklärt Prof. Martin Kreyßig, der die verantwortliche Projektgruppe leitet.

» **M**an sagt, dass sich der Mensch alle zehn Jahre neu ausrichtet. Ähnlich geht es Unternehmen – und auch Universitäten. Seit der Gründung 1991 ist die Hochschule Harz rasant gewachsen, entwickelt sich mit gut durchdachten Strategien. Das hält jung und sollte sich auch im Erscheinungsbild spiegeln“, erklärt Martin Kreyßig.

Der Künstler und Regisseur ist seit 2002 Professor für Digitales Bewegtbild am Fachbereich Automatisierung und Informatik. Nachdem er bereits die Projektgruppe zur Entwicklung der hochschuleigenen Smartphone-App leitete, ist er nun seit fast zwei Jahren mit der Planung des neuen Erscheinungsbildes betraut. Aber nicht allein: „Alle Bereiche der Hochschule werden durch Mitarbeiter, Professoren und Studierende vertreten – gemeinsam haben wir einen Ausschreibungskatalog erstellt, um Design-Agenturen für das Projekt zu gewinnen“, erklärt der 52-Jährige.

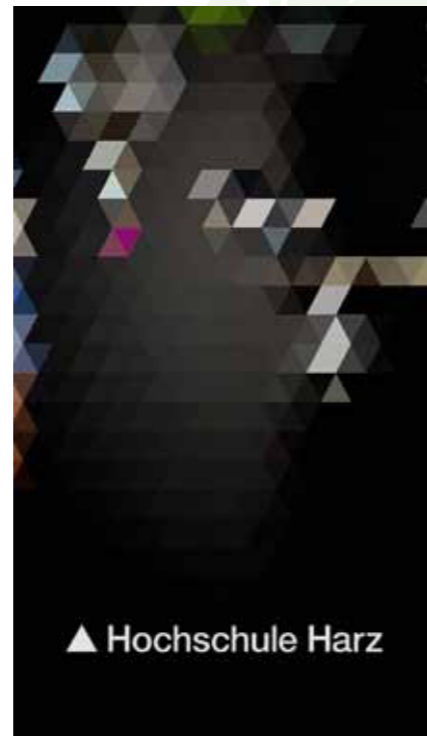
Wieso wurde diese Aufgabe nicht intern gelöst? Das wäre nicht zu leisten gewesen, weiß der Hochschullehrer: „Der kritische Blick von außen ist entscheidend: ‚Wofür stehen wir, wie werden wir wahrgenommen und wo wollen wir hin?‘ Das können wir nicht allein beantworten.“

»Der kritische Blick von außen ist entscheidend.«

Das neue Erscheinungsbild, im Fachjargon „Corporate Design“ genannt, wurde bereits im Akademischen Senat, dem höchsten Gremium der Hochschule, mit großer Mehrheit verabschiedet. Im Kern steht das Logo. Kreyßig erklärt: „Diese sogenannte ‚Bildwortmarke‘ besteht aus einem Dreieck und dem Schriftzug ‚Hochschule Harz‘. Dieser wird in der Schriftart ‚Helvetica‘ gesetzt, die sachlich und modern wirkt.“ Was hat es mit dem Dreieck auf sich? „Schauen Sie sich eine Karte vom Harz an. Was sticht zuerst ins Auge? Das Dreieck. In der Kartographie bezeichnet es einen Berg, in unserem Fall den Brocken“, erklärt der gebürtige Kölner. Schnell wird klar, dass hinter der schlichten Form noch viel mehr steckt: „Das Dreieck wirkt dynamisch durch die Verjüngung nach oben. Die Form steht fest auf dem Boden, sie verbindet symbolisch die Standorte Hal-

berstadt und Wernigerode. Außerdem besteht das Dreieck aus drei gleich langen Seiten, entsprechend der Fachbereiche Automatisierung und Informatik, Verwaltungswissenschaften und Wirtschaftswissenschaften“, erläutert der Professor weiter. Das Dreieck – und in der Doppelung das Quadrat – durchzieht das neue Design in vielen farbigen Varianten und Spielarten. In allen Facetten wird dies spätestens im Sommersemester 2014 sichtbar, wenn die neue Webseite – programmiert nach modernsten Standards – online geht. Auch die Printmedien werden sukzessive umgestellt – »augenblick« wird erstmals 2014 im neuen Design erscheinen.

Wie ist sie denn nun, die Hochschule Harz? „Eine dynamische, wissenschaftliche Institution, die fortlaufend neue Wege beschreitet“, weiß Kreyßig und ist sicher: „Das zukünftige Design bietet Raum für kreative Prozesse und unterstützt die Professoren dabei, für die Qualität der Ausbildung zu werben.“



Zeigt sich bereits im neuen Gewand – die App der Hochschule Harz (kostenlos erhältlich für iOS und Android).

FORSCHUNG INTERNATIONAL

Hochschule Harz ist Mitglied im Forschernetzwerk EURAXESS



Prof. Dr. Georg Westermann

Die Hochschule konnte jüngst im Bereich Forschung und Internationales ihre Fortschrittlichkeit sowie außergewöhnliches Engagement auf internationaler Ebene unter Beweis stellen und wurde dafür mit der Aufnahme in das exklusive EURAXESS-Netzwerk belohnt. Bisher wurden hier ausschließlich Kooperationen mit Universitäten sowie Forschungsinstituten gepflegt.

Prof. Dr. Georg Westermann, seit dem 1. August 2012 Prorektor für Forschung und Internationales an der Hochschule Harz, zeigte sich begeistert von dieser – bisher einzigartigen – Ehre. Der Hochschullehrer für BWL, Unternehmensberatung und Prozessmanagement sieht darin einen elementaren Schritt zur weiteren Internationalisierung der Hochschule und der daraus resultierenden Vorbereitung von EU-Projekten. Allein im vergangenen Jahr wurden drei umfangreiche EU-Forschungsanträge seitens der Hochschule Harz in Brüssel eingereicht. „Die weitergehende, intensive EURAXESS-Vernetzung wird dazu beitragen, dass dieses hohe Niveau gehalten und weiter ausgebaut werden kann“, so Westermann.

Forschungsarbeit auch international vorantreiben

Der Prorektor hat es sich zum Ziel gesetzt, das Forschungsprofil der drei Fachbereiche Automatisierung und Informatik, Verwaltungswissenschaften und Wirtschaftswissenschaften klar herauszuarbeiten, um Synergien zu nutzen und die Kernaussrichtung der Forschung transparenter zu kommunizieren. Darüber hinaus will Westermann, einer der Drittmittel-stärksten Wissenschaftler des Kollegiums, die Verwaltungsarbeit des Forschungsbereichs serviceorientierter aufbauen und Prozesse optimieren. Dass die Bereiche „Internationales“ und „Forschung“ seit letztem Jahr in einer Hand liegen, bietet die Chance, die internationalen Aktivitäten auch im Forschungsbereich auszubauen und sich somit stärker auf ausländischem Parkett zu profilieren. „Die Leistungsfähigkeit der Hochschule Harz auf diesem Gebiet soll durch eine Konzentration auf diejenigen internationalen Kontakte gesteigert werden, die erwünschte Ergebnisse im Sinne der Hochschule und der Region bringen“, verdeutlicht Westermann, der bereits eine Gastdozentur an der Anglia Ruskin University in Cambridge innehatte.

EURAXESS ist ein internationales Netzwerk von über 200 Servicezentren in 40 europäischen Ländern. Ein kostenloses Portal

zur Stellenvermittlung und -rekrutierung fördert Forscherkarrieren und hilft dabei, begabte Forscher aus dem Ausland an hiesige Hochschulen zu holen. Die nationale Koordinierungsstelle „EURAXESS Deutschland“ ist bei der Alexander von Humboldt Stiftung in Bonn angesiedelt und wird durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung unterstützt. Das EURAXESS-ServiceNetzwerk fördert die weltweite Zusammenarbeit von Forscherberatern auch durch einen zweimal jährlich stattfindenden Workshop zur Forschermobilität, der nicht nur den internationalen Austausch zwischen Lehre und Forschung voran bringen, sondern auch die Qualität der internationalen Gastwissenschaftlerbetreuung stärken will.

Erster Platz für Heiligenschein



Im Rahmen der Forschungsshow kämpften im November Manuela Koch-Rogge, Prof. Dr. Folker Roland und Dr. Matthias Haupt beim 1. Science Slam an der Hochschule Harz um die Gunst des Publikums, wobei sich die Dame im Bunde mit ihrem Kurzvortrag über den „Halo-Effekt“ den ersten Platz sichern konnte.

2. NACHHALTIGKEITSTAG BERÜHRTE ALLE SINNE

Der Nachhaltigkeitstag auf dem Wernigeröder Campus will zum verantwortungsbewussten Umgang mit Natur, Wirtschaft und Menschen anregen. Im April ging das erfolgreiche Projekt in die zweite Runde. Vormittags behandelten 30 Vorlesungen an allen Fachbereichen das vielschichtige Thema; ab 14 Uhr waren alle Interessierten zu einer Vortragsveranstaltung mit Podiumsdiskussion eingeladen. Es ging aber nicht nur um geistige Nahrung: Das Mensa-Essen wurde erstmals nach Slow-Food-Prinzipien zubereitet, denn Nachhaltigkeit geht auch durch den Magen. Zudem stellten die Teilnehmer im Ideenwettbewerb ihre Kreativität unter Beweis, »augenblick« stellt auf Seite 9 zwei davon vor.

»Slow-Food« in der Mensa – Campus-Großküche geht neue Wege

Gebratener Fenchel mit Nuss-Kapern-Pesto, Aubergine in Buttermilch mit Granatapfel und Frühlings-Cous-Cous mit Kürbis – das klingt gar nicht nach einem typischen Studenten-Mittagessen. Ist es auch nicht. Am Nachhaltigkeitstag bekam die Wernigeröder Mensa, welche vom Studentenwerk Magdeburg betrieben wird, Unterstützung vom Slow-Food-Convivium Harz. Köchin Claudia Profenna-Hanici und ihre Chefin Dorothee Kemper wagten sich weg von ihrem bekannten Parkett, dem Landhaus Kemper bei Clausthal-Zellerfeld, hin in die Campus-Großküche. „Wir wollen mit der Zeit gehen und freuen uns, mit der Slow-Food-Aktion etwas Neues anzubieten; ich denke dieser Trend wird sich fortsetzen, dem wollen wir uns nicht verschließen“, meinte Wolfgang Feltel, der seit 16 Jahren Leiter der Mensa ist. Die Idee zum Slow-Food auf dem Campus hatte Dr. Matilde Groß, Dozentin für Gesundheitstourismus. „Ich habe mich schon in jungen Jahren mit gesunder Ernährung und

Regionalität befasst; als eine Studentin ihre Hausarbeit über Slow-Food schrieb, erwachte mein Interesse von Neuem und ich stellte das Thema der ‚AG Nachhaltige Hochschule Harz‘ vor“, berichtet die zweifache Mutter. „Wir wollen keinen erhobenen Zeigefinger, sondern beweisen, dass nachhaltiges Essen lecker ist; Genuss ist nur bei artgerechter Tierhaltung und handwerklicher Produktion unserer Nahrungsmittel möglich“, betont Dorothee Kemper. Davon konnten sich auch externe Gäste überzeugen, denn die Mensa ist nicht nur für studentische „Esser“ geöffnet, sondern freut sich jederzeit über hungrige Bürgerinnen und Bürger. Der traditionelle Kaffee nach dem Mittagessen war an diesem Tag übrigens auch nachhaltiger – selbst für den Geldbeutel: „Wer eine eigene Tasse mitbrachte, bezahlte nur 50 Cent und vermied Müll“, erklärte Wolfgang Feltel. ▶



Claudia Profenna-Hanici, Dr. Matilde Groß, Dorothee Kemper und Wolfgang Feltel (v.l.) inspizierten die Mensa am Wernigeröder Standort, wo das spezielle Menü für den Nachhaltigkeitstag vorbereitet wurde.

Was ist die Slow-Food-Bewegung?

Eine Non-Profit-Organisation und ein weltweites Netzwerk von bewussten Genießern, welches durch verantwortungsvolle Landwirtschaft und Tierhaltung das traditionelle Lebensmittelhandwerk und die regionale Geschmacksvielfalt stärken und so den Gegenpol zu Fast Food bilden will.

Mehr Informationen unter www.slowfood.de



»Insektenhotels« bereichern den Campus

Die Hochschulstandorte Wernigerode und Halberstadt begeistern für das Lernen im Grünen. Doch nicht nur Studenten sollen auf den Campus gelockt werden: Damit die Idylle bleibt, steht Umweltschutz ganz oben auf der Agenda. Drei sogenannte „Insektenhotels“ laden nützliche Kleintiere zum Verweilen ein und schaffen Ausgleich, wo der Mensch Lebensraum eingrenzt.



Sophie Reinhold, Frauke Gerlach und Enrico Kerwel (v.l.) bewundern den neuen Lebensraum für Insekten und Kleintiere.

»**D**urch Aufräumarbeiten und die intensive Pflege unseres parkähnlichen Campus wird auch der Lebensraum gefährdeter, für das Ökosystem jedoch überlebenswichtiger, Insekten und Kleintiere vernichtet – dagegen wollen wir etwas tun“, betont Frauke Gerlach und zeigt auf eines der neuen Insektenhotels am Teich hinter der Rektoratsvilla. „Weitere befinden sich bei der ehemaligen ‚Papierfabrik‘ am Eichberg sowie in Halberstadt“, verrät die Umweltmanagerin der Hochschule Harz. Angebohrte Äste, Zapfen und andere Naturmaterialien bieten Insekten wie z. B. Wildbienen und -hummeln ein Heim, das geschlossene Fach im Zentrum wird eine Ansiedlungsmöglichkeit für Höhlenbrüter sein. Zum Ideenwettbewerb eingereicht hatte den Vorschlag Enrico Kerwel, nachdem am Vorabend des Nachhaltigkeitstages ein Film über das Bienensterben gezeigt wurde. „Ich erinnerte

mich an das Häuschen im Garten meines Vaters und konnte mir das gut auf dem Campus vorstellen - ich freue mich, dass meine Idee gewonnen hat“, erklärt der wissenschaftliche Mitarbeiter vom Fachbereich Automatisierung und Informatik.

Hergestellt wurden die Häuser von der Lebenshilfe Wernigerode. Die „ZukunftswerkStadt“, ein gemeinsames Förderprojekt der Hochschule und des Landkreises Harz für nachhaltige Regionalentwicklung, kam für die Finanzierung auf. Projektmitarbeiterin Sophie Reinhold meint: „Im großen Rahmen der Nachhaltigkeit, die sich mit ökologischen, ökonomischen und sozialen Aspekten befasst, ist es schön, durch kleine, kreative Vorhaben die Liebe zur Natur zu unterstützen.“ ▶



400 Bäume wären nötig, um den CO₂-Ausstoss von 4,9 Tonnen, der durch den Kaffee-Konsum mit Einwegbechern in den Mensen in Halberstadt und Wernigerode jährlich entsteht, auszugleichen.

ACH WAS !

Auf der Suche nach dem perfekten Mehrweg-Becher

Studenten müssen stets konzentriert und mobil sein. Dabei helfen koffeinhaltige Heißgetränke, am besten auf die Schnelle – oder „To go“. Das hat jedoch auch negative Folgen. „Durch den Kaffee-Konsum in der Wernigeröder Mensa und der Halberstädter DomCafete fallen in der Vorlesungszeit jeden Wochentag etwa 250 Einwegbecher an. In einem Jahr summiert sich das auf 45.000 Stück, was einem CO₂-Ausstoss von 4,9 Tonnen entspricht“, weiß Nick Karthein. Knapp 400 Bäume wären nötig, um das auszugleichen.



Nick Karthein



Christin Pforte

Gemeinsam mit vier Kommilitoninnen will der angehende Wirtschaftspsychologe diesem Abfallproblem entgegenwirken. „Im Rahmen des zweiten Nachhaltigkeitstages wurde beschlossen, eine Alternative zum Einwegbecher zu finden. Umweltmanagerin Frauke Gerlach hat uns dabei unterstützt“, so der 23-Jährige. Mittels der „Conjoint-Ana-

lyse“, einer Technik aus der Psychologie, bei der ein fiktives Gut bewertet wird, wurden 112 Studierende, Lehrende sowie Mitarbeiter der Hochschule befragt; dabei standen Kriterien wie Material, Form, Füllmenge und Preis des neuen Bechers im Mittelpunkt.

Und wie sähe er aus, der ideale Mehrweg-Thermos-Becher, den die meisten Befragten kaufen würden? „Man könnte zwischen verschiedenen Designs wählen, er wäre aus Edelstahl, hätte einen Drehverschluss, 300 Milliliter Fassungsvermögen und würde das Getränk bis zu zwei Stunden warm halten; der Preis sollte sich zwischen 10 und 13 Euro bewegen“, weiß Christin Pforte. Bis das Produkt zum Verkauf steht, wird es noch eine Weile dauern, aber die Studierenden haben noch einen zusätzlichen Wunsch: „Wer den Becher nutzt, sollte einen Preisnachlass auf sein Getränk erhalten.“ ▶

Von Janet Anders

Von Claudia Kusebauch

33 STIPENDIEN VERGEBEN Festrednerin Prof. Dr. Birgitta Wolff betonte Bedeutung der Investitionen in Bildung



Prof. Dr. Birgitta Wolff

»Stiften und Stiftungen haben heutzutage eine große Bedeutung für Hochschulen. An der Hochschule Harz ist dies fast schon zur Tradition geworden«, eröffnete der Rektor Prof. Dr. Armin Willingmann den 4. Stifterabend im September vor über 200 Gästen. Er verwies u.a. auf vier Stiftungsprofessuren, die seit 2007 eingerichtet werden konnten und die enge Verbindung zu namhaften internationalen Unternehmen zeigen, sowie auf insgesamt 77 Deutschlandstipendien, die seit 2011 eingeworben wurden. „Aber auch der Blick in die Welt durch die Augen eines angesehenen Künstlers gehört dazu. Unsere ‚Stiftung Karl Oppermann‘ zeigt seit Herbst 2008 in der Hochschulbibliothek Studierenden, Mitarbeitern und Gästen das Werk dieses besonderen Malers und wurde nun mit der Neuauflage eines kleinen Büchleins geehrt“, so der Hochschulleiter. Im Jahr 2013 konnten wie bereits im Vorjahr 33 Deutschlandstipendien verliehen werden. „Eine sehr schöne Anzahl in Sachsen-Anhalt, wenn man das Verhältnis zur Studierendenzahl der Hochschule Harz betrachtet“, erklärte der Rektor. „Unser Dank gilt den Stiftern, zu denen Banken, Industrie, Gewerbetreibende sowie zahlreiche private Förderer gehö-

ren“, erläuterte Willingmann und betonte: „Die meisten Stifter kommen direkt aus der Harzregion, aber auch Unternehmen aus Berlin, Braunschweig und Magdeburg beteiligen sich am Stipendienprogramm.“

»Letztlich gibt es keine nachhaltigeren Investitionen als die in Bildung«

In ihrer mit Spannung erwarteten Festrede dankte Prof. Dr. Birgitta Wolff, ehemalige Ministerin für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt, den Stiftern und ermutigte diese, das gezeigte Engagement zu festigen. „Wirtschaft und Bildung bedingen sich gegenseitig - Sie unterstützen durch Ihre Förderung den Pfad einer zukunftsorientierten, konstruktiven Zusammenarbeit von Wissenschaft und Wirtschaft“, erklärte die Hochschullehrerin für Internationales Management an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg. Sie betonte die große Bedeutung der Hochschule Harz für die Region und kommentierte gleichsam die in der Landesregierung geführte Spardebatte: „Inzwischen scheint die Diskussion in etwa dort angekommen zu sein, wo ich sie durch die Äußerungen hinbewegen wollte, für die ich aus dem Kabinett entlassen wurde: Man will doch erst über Inhalte, dann über das Budget reden.“ Sie schloss ihren engagierten Vortrag mit den Worten: „Was hier heute gefeiert wird, bringt tatsächlich auch unser Land voran. Investitionen in Bildung und Forschung sind kein ‚schnelles Geschäft‘, sondern sie verlangen einen langen Atem. Letztlich gibt es keine nachhaltigeren Investitionen als die in Bildung. Alles andere folgt daraus.“ Auch die Stipendiatinnen und Stipendiaten kamen zu Wort. Miriam Michel und Christin Bork, beide Studentinnen des Tourismusmanagements, dankten in ihrer Rede den Stiftern sowie der Hochschule Harz für die bedeutende Unterstützung. Sie verrieten nicht nur, dass das Stipendium ihr eigenes soziales Engagement stärke, weil es eine Doppelbelastung durch „Lernen und Jobben“ vermeide, sondern betonten ebenso ihre enge Bindung an Campus, Kommilitonen und Kollegium. Im Anschluss an den offiziellen Programmteil wurde zu einem kleinen Empfang geladen, der Stipendiaten, Förderern, Gästen und Hochschulvertretern den regen Austausch in entspannter Atmosphäre ermöglichte. ▶

VON DER SCHWIERIGKEIT, EIN SIEGEL ZU ERKLÄREN Projektteam ServiceQualität wirbt auf Roadshow bei Kundinnen und Kunden für das große Q



Matthias Baumgarten

Um 9:05 Uhr ist alles aufgebaut: Die Qualitätsführer liegen auf dem Stehtisch und warten darauf, Passanten in die Hand gegeben zu werden. Links und rechts flankiert den Stand jeweils ein Banner, bedruckt mit dem großen, grauen Q. „Aus der Ferne schauen die meisten interessiert, aus der Nähe weichen sie meinem Blick eher aus“, sagt Matthias Baumgarten vom Projektteam ServiceQualität Sachsen-Anhalt an der Hochschule Harz, der den Informationsstand betreut. Der Marktplatz in Naumburg ist in diesem Sommer die vierte Station der Roadshow „ServiceQualität Deutschland in Sachsen-Anhalt“. Hinter Matthias Baumgarten und seinem Team liegen da bereits Magdeburg, Halle und Havelberg. Vor sich haben sie noch Thale, die Lutherstadt Wittenberg und Salzwedel. „Unser Auftrag ist, so viele Menschen wie möglich mit dem Q-Siegel bekannt zu machen, unser Werkzeug ist der Qualitätsführer – die Broschüre, in der alle zertifizierten Unternehmen verzeichnet sind“, so Matthias Baumgarten.



unterschiedlichen Tageszeiten“, „Zur Anreise stellen wir Lebensmittel in Bio-Qualität bereit“ – diese und andere Versprechen sind auf den einzelnen Seiten nachzulesen. „Damit lässt sich am besten erklären, was die Kunden von dem Siegel haben. In diesen konkreten Versprechen liegt aber auch ein Risiko – sowohl für uns als auch die Unternehmen“, gesteht Matthias Baumgarten ein. Denn halte die Tourist-Info, das Hotel oder die Gaststätte die Versprechen nicht, wird zu Recht das Q-Siegel hinterfragt. „Doch mit diesem Risiko müssen wir leben, denn letztlich brauchen wir Kunden, welche die Servicequalität einfordern. Erst hier schließt sich der Kreis eines Qualitätsmanagementsystems“, so Baumgarten.

Die Hochschule Harz ist in Sachsen-Anhalt seit 2006 Ansprechpartner für die Seminare und Zertifizierungen der Initiative ServiceQualität. Gemeinsam mit der DEHOGA Sachsen-Anhalt ist sie für die Prüfung der Anträge auf Zertifizierung verantwortlich. Hinter der Initiative steckt ein dreistufiges Seminar- und Zertifizierungssystem, mit dem sich die Servicequalität eines Unternehmens schrittweise verbessern lässt. Matthias Grünberg von der Hochschule Harz betreut Unternehmen, die sich um das Q-Siegel bewerben. „Es geht darum, Kundenerwartungen besser kennen zu lernen und Serviceleistungen daran systematisch auszurichten“, erklärt er das Ziel des Qualitätsmanagementsystems. Der Weg dahin führe über kritische Analysen des hauseigenen Services, Kundenbefragungen und die Entwicklung von Ideen. „Das ist ein Prozess, der Zeit braucht“, sagt Matthias Grünberg. „Dennoch werden Veränderungen greifbar, denn die Unternehmen verpflichten sich, jedes Jahr mindestens acht konkrete Maßnahmen zu entwickeln“, erklärt er. Jährlich gehen mehr als 30 Anträge auf Zertifizierung mit dem Q-Siegel ein. Derzeit tragen es rund 180 Unternehmen aus Sachsen-Anhalt. Deutschlandweit werben sogar mehr als 4.000 Hotels und Gaststätten, Kinder- und Jugendeinrichtungen, Touristinformationen sowie Museen und Bibliotheken mit dem Siegel um ihre Kunden. ▶

»Aufmerksamkeit gewinne ich nur, wenn ich auf die Passanten zugehe«

Experten schätzen, dass täglich mehrere tausend Werbebotschaften auf uns einprasseln. Nur ein Bruchteil erreicht tatsächlich die Adressaten. Das bekommt auch Matthias Baumgarten zu spüren: „Um die Aufmerksamkeit der Passanten zu gewinnen, gehe ich mit einem Qualitätsführer in der Hand auf sie zu.“ Service sei für die meisten ein Thema. Unpersönliche Bedienung, Service-Personal, das seine Kunden nicht ernst nimmt, und immer wieder: zu hohe Gebühren für Parkplätze. „Mit dem Qualitätsführer wollen wir zeigen, dass es auch anders geht“, sagt Matthias Baumgarten und blättert durch die Broschüre, in der die Betriebe mit besonderen Service-Ideen werben. „Wir sind für Sie da, wenn es um Ihre Ferien im Harz geht“, „Wir sorgen uns um hohe Qualität in Küche und Wein-stube“, „Unser Hotel bietet verlässliche Kinder-Betreuung zu

WIR DANKEN UNSEREN FÖRDERERN

- AK REGELTECHNIK GMBH
- BÜRGER GMBH
- CG DRIVES AND AUTOMATION GERMANY GMBH
- CST GMBH
- DEUTSCHE KREDITBANK - NIEDERLASSUNG MAGDEBURG
- FLIESEN SCHREIBER GMBH
- FÖRDERKREIS HOCHSCHULE HARZ E.V.
- GEBÄUDE- UND WOHNUNGSBAUGESELLSCHAFT WERNIGERODE MBH
- HALBERSTADTWERKE GMBH
- HARZER HOCHSCHULGRUPPE E.V.
- HARZSPARKASSE WERNIGERODE
- HOTTGENROTH SOFTWARE GMBH & CO. KG
- IFA ROTORION - HOLDING GMBH
- INVESTITIONSBANK SACHSEN-ANHALT
- NETZWERK HOCHSCHULE HARZ E.V.
- OSTDEUTSCHER SPARKASSENVERBAND
- OSTHARZER VOLKSBANK EG
- POST-APOTHEKE
- ROTARY CLUB WERNIGERODE
- THOMAS RAMKE
- VOLKSWAGEN FINANCIAL SERVICES AG
- WERNIGERÖDER STADTWERKESTIFTUNG



NEUER HONORARPROFESSOR REFERIERTE ÜBER WISSENSMANAGEMENT IN DER VERWALTUNGSMODERNISIERUNG

Mit der Antrittsvorlesung „Macht Wissen modern – Systematisches Wissensmanagement in der Verwaltungsmodernisierung“ stellte sich Honorarprofessor Dr. Dirk Furchert im September am Fachbereich Verwaltungswissenschaften vor. Rektor Prof. Dr. Armin Willingmann hieß sowohl den neuen Kollegen als auch zahlreiche Zuhörer willkommen. „Honorarprofessuren sind nicht nur für unsere Hochschule eine besondere Auszeichnung, sondern zugleich auch eine ideale Möglichkeit, wissenschaftlich ausgewiesene Fachleute aus der Praxis für die akademische Lehre zu begeistern. Daher freut es mich, dass wir



Dr. Dirk Furchert

mit Dr. Dirk Furchert den ersten Honorarprofessor für den Fachbereich Verwaltungswissenschaften gewinnen konnten“, führte der Rektor in die Veranstaltung ein.

Prof. Dr. Jürgen Stember überbrachte ebenfalls seine Glückwünsche: „Die von Prof. Dr. Furchert behandelte Thematik des Wissensmanagements stellt einen gut entwickelten Bereich dar“, erklärte der Dekan des Fachbereichs Verwaltungswissenschaften und verwies auf das jüngst am Fachbereich erstellte Gutachten für die Landesverwaltung in Sachsen-Anhalt, das aktuelle Pilotprojekt zur Umsetzung eines Wissensmanagements im hiesigen Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt sowie eine Studie zum aktuellen Stand des Wissensmanagements in der öffentlichen Verwaltung in Zusammenarbeit mit der Firma Materna GmbH.

Mit der These „Systematisches Wissensmanagement führt zur Verwaltungsmodernisierung“ eröffnete der neue Professor seine Antrittsvorlesung und legte dar, dass Verwaltungshandeln eine zeitgemäße professionelle Dienstleistung sei, die sich an der Gemeinschaft und am Einzelnen orientiert. Das Lernen spiele dabei eine entscheidende Rolle. „Wir müssen selber und von anderen lernen. Die Verwaltung sollte als eine lernende Organisation agieren, bei der Effizienz und Effektivität individuell miteinander verbunden werden“, so Furchert. Er betonte, dass das Lernen maßgeblich von der Organisationsentwicklung abhängig sei. „Für ein gezieltes Wissensmanagement und die eigentliche Wissenssteuerung ist der Informationsaustausch innerhalb und zwischen den Netzwerken unerlässlich“, stellte er klar und rief zu einem systematischen und weniger zum linearen Denken. Ersteres bilde die Grundlage für das Wissensmanagement, was wie-

derum ein fundiertes Fachwissen für alle Beteiligten ermöglichen kann. Kernelemente seien u.a. Offenheit, Autonomie, gemeinsames Handeln, systematische Führung, Sinn darstellung und eine gewisse Orientierung. „Mit einer neuen Denkweise und der Integration einer Fehlerkultur kann systematisches Wissen geschaffen werden, welches wiederum die Verwaltung aus ihrem Inneren heraus modernisiert“, so Furchert. Mit der Aussage „Verwaltungsmodernisierung kommt nicht ohne Wissensmanagement aus“, beendete der neue Honorarprofessor den ersten spannenden Einblick in sein Fachgebiet. ▽

WIRTSCHAFTSJURISTIN UNTERSTÜTZT ÖFFENTLICHKEITSARBEIT IN HALBERSTADT

Anne Herrmann ist seit Mitte April wissenschaftliche Mitarbeiterin auf dem Halberstädter Campus der Hochschule Harz und mit der Öffentlichkeitsarbeit für den Fachbereich Verwaltungswissenschaften betraut. „Darüber hinaus halte ich Lehrveranstaltungen und widme mich meiner Promotion, die sich mit Kommunalpolitik und rechtlichen Aspekten befasst“, berichtet die gebürtige Brandenburgerin und verrät: „Ich wurde an der Hochschule Harz sehr freundlich aufgenommen und stelle mich gern der neuen Herausforderung, nicht zuletzt in der Hoffnung, mit einer ‚frischen‘ Sichtweise neue Impulse geben zu können.“



Anne Herrmann

Die Wirtschaftsjuristin hat in der Vergangenheit bereits erfolgreich an der Entwicklung von Studiengängen im Verwaltungsbereich mitgewirkt und konzentriert sich bei ihrer Vortragstätigkeit auf Themen mit kommunalem Bezug. Ihre Schwerpunkte liegen u.a. bei der Leitbildentwicklung von Verwaltungen, der Mitarbeiterführung sowie Organisationsanalysen - hier ist sie seit 2009 auch mit ihrem eigenen Unternehmen aktiv. Bleibt da überhaupt noch Zeit für Hobbys? Anne Herrmann lacht: „Meine Freizeit ist tatsächlich spärlich - ich komme nicht los von meinem Forschungsgebiet und bin in einem kommunalen Ehrenamt als sachkundige Einwohnerin tätig; ansonsten entspanne ich liebend gern bei Fitness und Wellness“, so die 32-Jährige. ▽

NEUER HONORARPROFESSOR FÜR WIRTSCHAFTSINFORMATIK ZEIGTE SPANNENDE FACETTEN SEINES FACHGEBIETS

Nach seiner Bestellung zum Honorarprofessor für Wirtschaftsinformatik im März 2013 durch Hochschul-Rektor Willingmann hielt Dr. Ulrich Förster im Oktober seine Antrittsvorlesung am Wernigeröder Fachbereich Automatisierung und Informatik. Zahlreiche Studierende sowie Kolleginnen und Kollegen waren gekommen, um Försters Ausführungen zu zwei aktuellen Fragestellungen seines Fachgebiets zu folgen.

Anhand praktischer Beispiele veranschaulichte Förster sein erstes Thema: „Konsolidierung und Harmonisierung von IT-Landschaften in Unternehmen bezüglich Standardsoftware“. Der Experte erläuterte, vor welchen Herausforderungen global agierende Firmen im Bereich der Informationstechnik stehen und betonte, dass die unternehmensweite Standardisierung nicht in jedem Fall identisch ablaufen könne. Im Rahmen des zweiten Vortragsteils unter dem Titel „IT bei den Olympischen Spielen - Besondere Herausforderungen an die Wirtschaftsinformatik“ erklärte Förster dem Publikum, wie die Bedürfnisse unterschiedlicher Zielgruppen, beispielsweise Sportbegeisterte, Organisatoren und die Sportler selbst, im Rahmen dieser internationalen Großveranstaltung vom IT-Einsatz profitieren können und was bedacht werden muss.

Ulrich Förster studierte von Oktober 1990 bis Dezember 1996 Wirtschaftsinformatik in Braunschweig und wurde im Jahr 2000 an der Universität Hannover mit dem Gesamtpredikat „magna cum laude“ promoviert. Inzwischen blickt er auf langjährige Erfahrungen in verschiedenen leitenden Positionen zurück. Heute ist er Direktor bei ATOS SAP Deutschland und in dieser Funktion fachlicher und disziplinarischer Vorgesetzter von 1.100 Mitarbeitern an 30 Standorten in Deutschland. Seit 13 Jahren ist Förster an der Hochschule Harz als Lehrbeauftragter und Prüfer tätig. Hier initiierte er federführend ein Unternehmens-Zertifikat für besondere studentische Zusatzleistungen im Bereich SAP, welches bis heute 196 Mal vergeben werden konnte. „Dass der Fachbereich Automatisierung und Informatik Dr. Förster diese besondere Ehre zuteilwerden ließ, ist Anerkennung seines langjährigen Engagements für die Hochschule Harz und insbesondere den Studiengang Wirtschaftsinformatik. Mit seiner Expertise trägt er maßgeblich dazu bei, die inhaltliche Ausrichtung dieses Studiengangs stets orientiert an den Anforderungen des Marktes weiterzuentwickeln“, so Dekan Prof. Dr. Bernhard Zimmermann in seiner Laudatio.

Seit 2011 ist Förster auch Vorsitzender im Beirat des Studiengangs Wirtschaftsinformatik. „Für mich ist es ein wich-

tiges Anliegen, den Bekanntheitsgrad der Hochschule Harz in der Region Hannover zu steigern und als Multiplikator das Interesse an der Wirtschaftsinformatik zu erhöhen“, betont der Honorarprofessor.

„Die Hochschule Harz hat seit ihrer Gründung erst sechs Persönlichkeiten mit dem Titel Honorarprofessor für ihr besonderes, überobligatorisches Engagement ausgezeichnet. Dr. Ulrich Förster ist der zweite Honorarprofessor am Fachbereich Automatisierung und Informatik. Diese Ehrung setzt an der Hochschule Harz seit 2004 neben langjähriger Tätigkeit in der Lehre und besonderem Engagement in Hochschulbelangen ein umfangreiches Prüfverfahren durch eine Kommission aus Hochschulangehörigen voraus. Danach müssen sowohl die Bestellungskommission, der Fachbereichsrat und der Akademische Senat zustimmen, bevor diese Ehrung vollzogen werden kann“, erläuterte Hochschul-Rektor den Gästen und ergänzte: „Professor Förster hat diese Anforderungen in besonderer Weise erfüllt; seine Bestellung als hochqualifizierte Führungskraft aus der Wirtschaft ist ein Gewinn, insbesondere für unseren mit regionalen Unternehmen eng verwobenen Fachbereich Automatisierung und Informatik.“ ▽



Dr. Ulrich Förster

Was ist eigentlich ein Honorarprofessor?

Zu Honorarprofessoren können nach dem Hochschulgesetz Sachsen-Anhalts und der Ehrenordnung der Hochschule Harz nebenberufliche Dozenten bestellt werden, die sich durch in der Regel mindestens fünfjährige Lehrtätigkeit im Nebenamt sowie besondere wissenschaftliche oder berufliche Leistungen außerhalb der Hochschule ausgezeichnet haben und auch künftig der Hochschule eng verbunden bleiben. Nach der Bestellung sind Honorarprofessoren zu regelmäßiger unentgeltlicher Lehre verpflichtet und bleiben in der Regel weiter in ihrem Beruf außerhalb der Hochschule tätig. Auf diese Weise verkörpern Honorarprofessoren die enge Verzahnung von Wirtschaft und Wissenschaft.



WELTNEUHEIT AUF DER HANNOVER MESSE 2013

Kooperation mit Wirtschaftsunternehmen ermöglicht umweltfreundliches »Fahrrad ohne Kette«

Im April ist das Institut für Automatisierung und Informatik (IAI) der Hochschule Harz auf der Hannover Messe vertreten gewesen; am Gemeinschaftsstand »Forschung für die Zukunft« wurde eine Weltneuheit vorgestellt – das vom IAI und der MIFA AG Sangerhausen entwickelte »Fahrrad ohne Kette«. »Das so genannte ‚Pedelec‘ oder ‚E-Bike‘ verzichtet vollständig auf die klassische mechanische Kraftübertragung mittels Kette«, erklärt der Projektleiter Prof. Dr. Klaus-Dietrich Kramer vom Fachbereich Automatisierung und Informatik. Stattdessen erzeugt ein Generator, der im Kurbeltrieb des Fahrrades eingebaut ist, elektrische Energie, die an den Elektromotor am Hinterrad weitergeleitet wird. Wie ein »normales« Fahrrad – aber deutlich leichter – fährt sich das kettenlose Modell. Außerdem lässt sich der Grad der elektrischen Unterstützung vom Fahrer stufenlos einstellen, was den Fahrkomfort zusätzlich erhöht. Die Kommunikation mit dem Fahrer erfolgt über Bluetooth mit Hilfe eines handelsüblichen Smartphones. Gefördert wurde die Entwicklung

mit Bundesmitteln durch das AiF (Arbeitsgemeinschaft industrieller Forschungsvereinigungen »Otto von Guericke« e.V.), der führenden Organisation zur Förderung angewandter Forschung und Entwicklung für den Mittelstand. ▶



Verzichtet vollkommen auf die mechanische Kraftübertragung mittels Kette: Das »Pedelec« oder »E-Bike«.

VIERTE STIFTUNGSPROFESSUR EINGERICHTET

Volkswagen Financial Services AG unterstützt Fachbereich Automatisierung und Informatik

Die Hochschule Harz und die Volkswagen Financial Services AG (VWFS AG) haben die Zusammenarbeit intensiviert: Rektor Prof. Dr. Armin Willingmann, Andreas Kiefer, Chief Information Officer (CIO) der VWFS AG und Geschäftsführer der Volkswagen Leasing GmbH und Anja Christmann, Leiterin Personal Deutschland des weltweit agierenden automobilen Finanzdienstleisters, unterzeichneten den Vertrag über die »Volkswagen Financial Services AG Stiftungsprofessur für Wirtschaftsinformatik«. Die geplante 50%-Professoren-Stelle ist zunächst auf drei Jahre befristet.

Für deren inhaltliche Ausgestaltung war neben weiteren Experten des Studiengangs Wirtschaftsinformatik insbesondere dessen Koordinator Prof. Dr. Can Adam Albayrak zuständig. »Zuerst haben wir die Anforderungen unseres Partners an die Lehrinhalte im Studiengang Wirtschaftsinformatik analysiert und festgestellt, dass diese zum größten Teil bereits abgedeckt werden; es fehlte jedoch bisher die Vermittlung von Requirements-Engineering sowie Testmanagement und die Behandlung von SAP-Banking-Modulen«, so der Hochschullehrer. Im Mittelpunkt der Stelle steht daher die Entwicklung von Software nach neuesten Methoden,

VOLKSWAGEN FINANCIAL SERVICES AKTIENGESELLSCHAFT

wobei es insbesondere darum geht, fachliche Anforderungen an die immer komplexer werdende Software aufzunehmen, entsprechende Modelle zu entwickeln und die Software systematisch mit wissenschaftlichen Methoden zu testen.

»Durch die Stiftungsprofessur haben wir die Möglichkeit, die Ausbildung der Studenten bedarfsgerecht und praxisorientiert mitzugestalten«, betont Andreas Kiefer. Außerdem sieht der Top-Manager zahlreiche Vorteile für die Studierenden: »Durch die Kooperation bekommen sie über Praktika und Abschlussarbeiten die Chance, sich frühzeitig für eine Position in unserem Unternehmen zu empfehlen.« ▶

Für die Hochschule Harz ist dies die vierte Stiftungsprofessur, die mit Mitteln aus der Wirtschaft geschaffen werden konnte. 2008 wurde bereits eine Teilzeit-Professur für Internationales Finanzmanagement in Kooperation mit der Royal Bank of Scotland (RBS) eingeworben, im Jahr zuvor die VEM motors GmbH für die Etablierung der VEM-Stiftungsprofessur für Elektromaschinenkonstruktion gewonnen. Im Jahr 2011 schlossen der Rektor und der Hildesheimer Unternehmer Gerhard Bürger die Verhandlungen über eine Stiftungsprofessur für Unternehmensbesteuerung ab. Alle drei Stiftungsstellen sind mit hochkarätigen Wissenschaftlern besetzt.

AUF DEM WEG ZUR GENUSSREGION Fachtagung stieß auf immenses Interesse

Über 120 regionale Erzeuger, Gastronomen und Vertreter der Tourismuswirtschaft aus Niedersachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt waren im Februar 2013 auf dem Wernigeröder Campus zu Gast. Dass die Fachtagung zum Thema »Wie schmeckt der Harz – auf dem Weg zu einer Genussregion?!« auf solch hohes Interesse stieß, überraschte selbst die Veranstalter: »Wir sind im Harz noch ein Stück vom Ideal entfernt, haben jedoch den Trend zur ‚Regionalität‘ erkannt und die immense Dynamik, die dieser in der Tourismuswirtschaft entfaltet«, erklärten Prof. Dr. Axel Dreyer und Prof. Dr. Sven Groß vom Arbeitsbereich Tourismus des KAT-Kompetenzzentrums IT und unternehmensnahe Dienstleistungen. Axel Dreyer, der die Bedürfnisse der Harztouristen wissenschaftlich betrachtet, erläuterte, dass der Trend zu regionalen Speisen von einem Wunsch nach Transparenz, Rückbesinnung und Umweltbewusstsein herrührt. »Der Konsument will wissen: ‚Was gibt es Gutes um die Ecke?‘«, sagte der Experte und erklärte zugleich die Verbindung zum Tourismus: »Da Reisen immer sinnorientierter werden, Entschleunigung und Genuss oft zentrale Elemente sind, liegen die Chancen auf der Hand.«

Markus Pfeifer, Geschäftsführer der Regionalmarke Eifel, und Bernd Sauer, Geschäftsführer der Genussregion Oberfranken, waren sich einig, dass das Zusammenspiel lokaler Produzenten und Gastronomen elementar für den Erfolg ist und den Sympathie-Wert von Produkt und Region steigen lasse. »Es sind vor allem die emotionalen Reize, mit denen wir überzeugen«, so die Experten, die dazu ermutigten, den Weg zur »Kulinarischen Genussregion Harz« weiter zu gehen. Neben dem Wissenserwerb stand auch der praktische Genuss im Zentrum. Frische aromatische Produkte von regionalen Erzeugern, wie Fleisch-, Wurst- und Käsespezialitäten, Obstsaften, Spirituosen und Gebäck, standen zur Verkostung bereit. Außerdem lag der Fokus auf der Netzwerkbildung. Beim »Business-Speed-Contacting« standen sich Produzenten und Gastronomen ähnlich wie beim »Speed-Dating« für wenige Minuten gegenüber, bevor die »Uhr abließ« und ein Wechsel der Gesprächspartner neue Themen auf den Tisch brachte. Wie schmeckt denn nun der Harz? »Ich würde sagen urwüchsig, mystisch und natürlich – mit einem starken Einfluss kultureller Geschichte und Tradition«, meinte Erdmute Clemens, Leiterin der Wernigeröder Tourismus GmbH. ▶



Foto: Harzer Tourismusverband | M. Gloger



Von Diana Kränzel

WIR HABEN NICHT MEHR ALLE TASSEN – AUF DEM CAMPUS!

Das Wahrzeichen der Hochschule Harz schmückt seit 1998 den Roten Platz auf dem Wernigeröder Hochschulcampus. Im Sommer verschwand die Kaffeetasse auf einmal von ihrem angestammten Platz – wo war sie nur geblieben?



In Berlin. Die Kunstgießerei Flirl, welche die Tasse einst gegossen hat, repariert undichte Stellen in dem Gefäß. Wenn alles gutgeht, wird das Kunstwerk noch in diesem Jahr wieder auf dem Campus zu sehen sein – aufgrund der kalten Jahreszeit aber erst im Sommersemester 2014 in Betrieb genommen. Dann fließt das Wasser erneut aus der Quelle und symbolisiert abermals den unendlichen Wissensdurst der Studierenden.

Das Ensemble vor Haus 4 heißt »Zwischenspiel« und besteht aus einer Kaffeetasse als Quelle, einer Pfütze als Brunneteich, drei Zuckerstücken als Sitzgelegenheit sowie einem steinernen Reiseschach und hält den kurzen Moment einer kippenden Tasse fest. Das Wasser fließt weiter – die Zeit scheint still zu stehen. Erschaffen wurde das Kunstwerk von Prof. Andreas Theurer. Der Künstler studierte von 1977 bis 1983 Bildhauerei an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart und ist seit 1993 als Professor für Grundlagen der Gestaltung an der Hochschule Anhalt in Dessau tätig.

Genussregion Harz – Wie das beliebte Reiseziel »schmeckt«, sollen Touristen auch durch das Kennenlernen typischer Köstlichkeiten erfahren.

Von Diana Kränzel

DREI QUICKS DOWN UNDER

Alles nahm seinen Anfang auf der Frankfurter Buchmesse, welche die studierte Touristiklerin Judith Quick 2010 besuchte. Auf einem Schild des Mana-Verlags, welches die Aufmerksamkeit der Alumna erregte, prangte in großen Lettern: „Autoren für Australien gesucht“. Nach ihrer sechswöchigen Australienreise mit ihrem Ehemann und ihrer gemeinsamen Tochter Melissa im Dezember 2010, fasste sich die heute zweifache Mutter ein Herz und reichte ihr Manuskript ein. Eine Antwort ließ nicht lange auf sich warten. Bereits im Frühjahr 2012 stellte der Verlag ihr druckfrisches Werk „No Worries – Australienreise mit Kind“ auf der Leipziger Buchmesse vor. Seitdem ist es im Buchhandel erhältlich. Mit dem Reisebericht möchte die 37-Jährige bei den Lesern die Lust auf „Down Under“ wecken und ihnen Mut machen, dieses außergewöhnliche Land auch mit kleinen Kindern zu erkunden. Für „augenblick“ gibt die Absolventin der Tourismuswirtschaft einen exklusiven Einblick in ihr Buch.

Das Abenteuer beginnt

Bereits mehrere Stunden sitze ich nun schon vor unseren gepackten Taschen. Meine Konzentration reicht gerade noch für das Allernötigste. Ich bin aufgeregt und mehrere Fragen gehen mir durch den Kopf: Überstehen wir den langen Flug? Begegnen wir Monsterspinnen und Riesenschlangen? Reicht unser Sonnenschutz? Woher kommen diese Bedenken? Normalerweise bin ich kein Angststase – okay, bis auf die Phobie gegenüber allen Krabbeltieren, die kleiner sind als Katzen. Liegt es daran, dass wir die erste Fernreise mit unserer Tochter starten? Melissa ist beim Abflug zwei Jahre alt und bereits reiseerfahren: Das spanische Festland, Mallorca sowie die Kanaren kennt sie schon. Ich hoffe sehr, dass sie auch in Australien eine entspannte Reisebegleiterin ist. Vielleicht hat sie die Reiselust von uns geerbt? Manch einer mag sogar behaupten, wir seien reise-süchtig: Ständig sind wir unterwegs. Australien stand auf meiner Reisewunschliste schon immer sehr weit oben. Kängurus, Koalas, Strände, Meer und natürlich Sonne pur: so stelle ich mir Australien vor. Außerdem möchte ich endlich meine australische Brieffreundin kennen lernen. Seit nun 20 Jahren tauschen wir Briefe und mittlerweile E-Mails miteinander aus, doch noch nie haben wir uns gesehen.

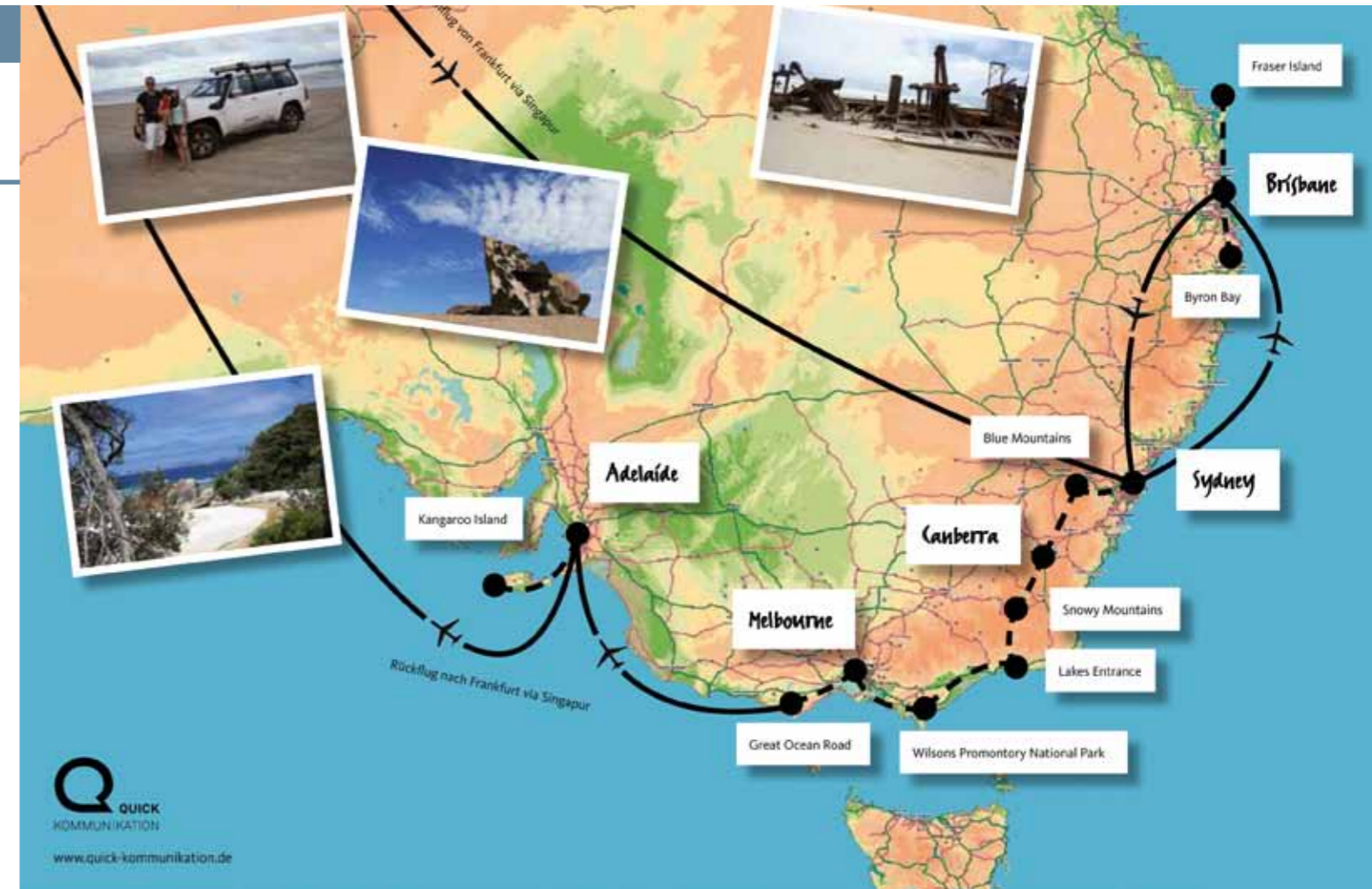
Was weiter geschah

Nach einem kurzen Zwischenstopp in Singapur starten wir unsere Australienreise in Sydney. Fast jeden Australienbesucher zieht es hierher. Zu Recht, denn es macht Spaß, die größte Stadt Australiens zu erkunden: ob zu Fuß, mit Bus oder Bahn und sogar vom Wasser aus. Uns gefallen besonders die zahlreichen Strände. Bondi Beach zählt zu den beliebtesten. Hier beobachten wir Surfer, die auf Wellen über das türkisblaue Wasser reiten. Der Sand ist weich wie Puderzucker und perfekt für große und kleine Sandburgenbauer. Nach fünf erlebnisreichen Tagen verlassen wir Sydney und fliegen zu unseren australischen Freunden nach Brisbane.

Mit ihnen wollen wir Fraser Island erkunden. Auf der größten Sandinsel der Welt sind nur Autos mit Allradantrieb zugelassen, denn Straßen gibt es hier nicht – nur Wege aus Sand und Matsch. Wir fahren durch schokoladenbraune Pfützen, zu kristallblauen Seen, vorbei an Mangrovensümpfen, durch tropischen Regenwald und sogar auf einer Strandautobahn; genauso wirkt der breite 75 Mile Beach. Bevor wir nach Sydney zurückfliegen, besuchen wir spontan Byron Bay. Hier erleben wir Urlaubsatmosphäre pur und entspannen am Strand. Die Aussicht auf den beeindruckenden Tallow Beach genießen wir nach dem Aufstieg zum Cape Byron, dem östlichsten Punkt des australischen Festlandes bei Byron Bay. Drei Tage später sind wir wieder in Sydney und fahren von dort mit einem Mietwagen nach Melbourne. Es ist eine sehr abwechslungsreiche Tour, auf der wir die Eukalyptuswälder in den Blue Mountains erkunden, in Thredbo den höchsten Berg Australiens hinaufwandern und im Wilsons Promontory National Park über quietschenden Sand laufen. Im Anschluss an Melbourne erkunden wir die Great Ocean Road und fliegen dann weiter nach Adelaide, wo wir Sarah und ihre Familie kennen lernen. Von dort fahren wir zu unserem letzten Reiseziel: Kangaroo Island. Ein Highlight unseres Aufenthalts auf Kangaroo Island ist das Sandboarding. Dafür reiben wir die geliehenen Bretter mit Bienenwachs ein und rutschen dann rasant die Sanddüne Little Sahara hinunter. Das ist ein riesiger Spaß, an den wir auch zurück in Deutschland immer wieder gerne denken.

Australienreise mit Kind

Australien ist ein herrlich entspanntes Reiseziel und bietet einen unvergesslichen Urlaub für die ganze Familie. Wir haben wahnsinnig viel erlebt und uns dabei prächtig erholt. Und ganz ehrlich: Wer möchte nicht das nasskalte Schmuddelwetter im deutschen Herbst und Winter gegen warmen Sonnenschein eintauschen? ▶



Judith Quick studierte von 1994 bis 1999 Tourismuswirtschaft an der Hochschule Harz. Nach einem Auslandsaufenthalt in Oregon, USA, arbeitete sie als Event-Managerin und Marketingreferentin bei Tupperware Deutschland und der Allianz. 2010 schloss sie das Aufbaustudium „Journalismus und Public Relations“ an der Freien Journalistenschule Berlin ab und arbeitet seitdem freiberuflich unter „Quick Kommunikation“ als Marketing- und PR-Beraterin sowie als Fachjournalistin und Übersetzerin mit dem Schwerpunkt Tourismus und Reisen. Seit August 2013 ist die gebürtige Sachsen-Anhalterin zudem als freie Länderredakteurin Australien für „Travel Friends“ tätig. 2012 erschien ihr erstes Buch „No Worries – Australienreise mit Kind“ im Mana-Verlag.



Judith Quick

Auf ihrer sechswöchigen Reise durch Australien haben die Quicks viel entdeckt und erlebt und dies in einem Reisebericht festgehalten.

Wer mehr über den 5. Kontinent und die Erlebnisse der Quicks erfahren möchte, kann das Buch für 14,80 Euro zuzüglich 1,30 Euro für Verpackung und Versand unter www.quick-kommunikation.de bestellen und erhält neben einer persönlichen Widmung der Autorin ein faltbares Lesezeichen mit der Reiseroute dazu.



»augenblick« verlost zwei Buchexemplare unter den beiden schnellsten Rückschriften. Bitte richten Sie diese unter dem Stichwort »Australienreise mit Kind« an die Hochschule Harz, Alumni-Management, Friedrichstraße 57-59, 38855 Wernigerode.

ACH WAS!



GENERATIONENHOCHSCHULE BRACHTE DOZENT »ZURÜCK NACH HAUSE« Spannender Lebensweg vom Agraringenieur zum Fachanwalt führte auch über Wernigeröder Campus

Kleine Hochschulwelt: Als Dr. Hans-Thomas Kropp im September als Dozent bei der GenerationenHochschule fragte, ob es bei der Umgestaltung der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften nach 1990 gerecht zu ging, vermittelte er das breite Wissen mehrerer Ausbildungen - und er kehrte an einen Ort zurück, der für seine ganze Familie immense Bedeutung hat.

» **M**it 20 Jahren begann ich 1980 mein Studium auf dem heutigen Hochschulcampus in der Friedrichstraße – damals war hier die Agraringenieurschule untergebracht“, erinnert sich Hans-Thomas Kropp. Zu dieser Zeit hatte der Sohn eines Silberschmiedemeisters bereits eine landwirtschaftliche Lehre zum Zootechner absolviert, in der Schweineproduktion gearbeitet und seinen Grundwehrdienst in der NVA abgeleistet. 1984 verließ er die „AIS“ als Agraringenieur für Tierproduktion – und mit seiner großen Liebe Petra, Kommilitonin und gebürtige Wernigeröderin. Ein Jahr später läuteten die Hochzeitsglocken.



Dr. Hans-Thomas Kropp mit seiner Frau Petra und dem gemeinsamen Sohn Marcus in Kuala Lumpur, Malaysia.

Kropp machte Karriere, war stellvertretender Abteilungsleiter im VEG Groß Ottersleben und als Experte für landwirtschaftliche Fragen auf Behördenseite tätig. Parallel absolvierte er ein juristisches Fernstudium an der Humboldt-Universität Berlin und wechselte nach der Wende ins Landwirtschaftsministerium Sachsen-Anhalt. Nach seinem Zweiten juristischen Staatsexamen arbeitete er als Anwalt und promovierte vor elf Jahren an der Landesuniversität Brandenburg. Heute ist er Sozius in der Partnerschaftsgesellschaft „Dr. Kropp - Endler - Rasch“ in Magdeburg und seit 2009 auch Fachanwalt für Agrarrecht. Die Verbindung zu seinem Studienort blieb stets bestehen – und lebte eine Generation später wieder auf: „Unser ältester Sohn Marcus hat von 2006 bis 2011 an der Hochschule Harz Betriebswirtschaftslehre mit Vertiefungsrichtung Projekt- und Event-Management studiert“, erklärt Hans-Thomas Kropp

stolz. Im Jahr als der Filius seinen Abschluss machte, wurde das 90. Gründungsjubiläum der „AIS“ gefeiert, bei den Festivitäten traf der Vater einen weiteren Juristen mit enger Bindung an die Hochschule Harz – deren Rektor Prof. Dr. Armin Willingmann. Bald wurde die Idee eines Vortrages bei der GenerationenHochschule geboren. Pünktlich zur Eröffnung des Wintersemesters 2013/14 war es dann soweit: Der Hermsdorfer sprach vor einem vollbesetzten Auditorium und 250 interessierten Zuhörern, dafür hatte er sogar ein bisschen Stress in Kauf genommen – erst einige Tage vor der Vorlesung war er mit seiner Frau aus Kuala Lumpur zurückgekehrt. Sohn Marcus, inzwischen 27 Jahre alt, arbeitet dort in einer Event-Agentur, die in ganz Südostasien Veranstaltungen wie beispielsweise den „Großen Preis von Malaysia“ organisiert. Sohn Robert (24) absolviert an der Oskar-Kämmer-Schule in Wernigerode indes eine Ausbildung zum staatlich anerkannten Erzieher. Obwohl der vielbeschäftigte Experte Vorträge gewohnt ist, war der Besuch an der Hochschule Harz etwas ganz Besonderes: „Für mich war das Referat auch eine emotionale Rückkehr zu meinen beruflichen und familiären Wurzeln“, betont Hans-Thomas Kropp. ▴

»EL MUNDO – UN TEATRO« STIFTUNG KARL OPPERMANN DURCH DOKUMENTATIONS BAND GEEHRT

Die im Oktober 2008 in der Wernigeröder Hochschulbibliothek eingerichtete Stiftung des Künstlers Karl Oppermann wurde im September mit der zweiten erneuerten Auflage einer Broschüre im Rahmen ihres fünfjährigen Bestehens gewürdigt. Das 152 Seiten umfassende Werk dokumentiert neben den großformatigen Arbeiten des Malers auch die Stifterabende an der Hochschule und konnte mit Unterstützung der Harzsparkasse

»CAMPUSFIEBER« VERZEICHNETE BESUCHERREKORDE

Im Juni lud die Hochschule Harz erstmals zu drei Veranstaltungen – dem Tag der offenen Tür, dem Campusfest und dem Alumni-Treffen – nach Wernigerode und Halberstadt ein. Insbesondere die Zusammenkunft der Ehemaligen und die große Party mit Live-Musik am Abend verzeichneten Rekord-Teilnehmerzahlen mit ca. 4.000 Festbesuchern und über 300 „heimgekehrten“ Absolventen. Bis nachmittags informierten Schnuppervorlesungen, Führungen und Vorträge über alle Studiengänge und auf Fragen rund um Auslandsaufenthalte, Praktika, Finanzierung und Hochschulsport gab es eine Antwort.

Am Halberstädter Fachbereich Verwaltungswissenschaften konnten sich Interessierte über Karriereöglichkeiten im öffentlichen Sektor informieren. Dabei standen auch erfolgreiche Absolventen Rede und Antwort. Alumna Linda Granowske hielt eine „Tandem-Vorlesung“ mit Studiengangskordinator Prof. Dr. Wolfgang Beck: „Es ist schön, wieder auf dem Campus zu sein und die nächste Studenten-Generation zu informieren“, verriet Granowske, die parallel zur Erstellung ihrer Bachelor-Arbeit bereits für die Landtagsfraktion DIE LINKE in Magdeburg tätig ist. In Wernigerode standen Wirtschaftswissenschaften auf dem Programm. Annabell Loth aus Halle war begeistert vom idyllischen Campus: „Wernigerode ist wirklich schön und die Probestudien in Wirtschaftspsychologie hat es mir angetan.“ Julia Stadermann studiert dies bereits und fühlte sich an ihren ersten Kontakt mit der Hochschule erinnert: „Als ich selbst noch unentschlossen war, hat der Tag der offenen Tür meine Entscheidung gefestigt. Der hohe Praxisbezug macht meinen Studiengang effektiv, da kann keine Uni mithalten.“

Auch am Fachbereich Automatisierung und Informatik gab es einiges zu sehen: Roboter balancierten Wassergläser, intelligente Regelungstechnik ließ Gewichte weniger pendeln und die hochmodernen Labore überzeugten mit spannenden Experimenten. Prof. Dr. Sigurd Günther, Hochschullehrer für Rechnerstrukturen, betonte: „Es ist wichtig, die Bedeutung von



Zahlreiche Absolventen folgten der Einladung der Hochschule beim Campusfieber die beste Party des Studiums noch einmal zu erleben.

Forschung und Lehre zu unterstreichen und vor allem junge Interessenten für uns zu gewinnen.“ Bei Christopher Wagner aus Wernigerode ist das gelungen: „Die Einbindung der Hochschule in die Region ist wirklich zu spüren. Ich möchte hier Wirtschaftsingenieurwesen studieren und später Sachsen-Anhalt mit meinem Know-how unterstützen.“ Parallel zur Information kam auch der Spaß nicht zu kurz. Ab 14 Uhr standen kleine Campus-Besucher und Familien im Fokus und verwandelten das Wernigeröder Hochschulgelände in einen großen Spielplatz. Clown Jochen, das Kindertheaterstück „Das blaue Herz“ und Zauberer Zino hielten jedoch nicht nur Gäste aus der Region auf Trab, sondern auch Absolventen, die teils gemeinsam mit ihren Familien den Weg an die Alma Mater zurück gefunden hatten. „Es ist fantastisch, dass das Campusfest an einem Samstag stattfindet und wir alle eingeladen sind, noch einmal die beste Party des Studiums zu erleben“, freute sich Veronika Schenk, Absolventin des Studiengangs Tourismusmanagement, die extra aus Berlin angereist war. Am Abend stürzten sich Studierende, Absolventen, Mitarbeiter sowie zahlreiche Gäste gemeinsam ins bunte Campus-Nachtleben und genossen echte „Sommer-Festival-Atmosphäre“. Für die musikalische Umrahmung sorgten „The Bassment“ mit studentischer Unterstützung, die Lokal-Matadore „The Drakes“, „AufbauWest“ aus Nordrhein-Westfalen und „Heisskalt“ aus Stuttgart. ▴

erscheinen. Während des 4. Stifterabends im September hatten die Gäste die Chance, diese einzigartige Kunststiftung an einer Fachhochschule des Landes in Anwesenheit des Künstlers in der ehemaligen „Papierfabrik“ zu betrachten. Kunst- und Kulturhungrige sind weiterhin zu den Öffnungszeiten der Bibliothek dazu eingeladen, Oppermanns Arbeiten auch außerhalb der Stifterabende zu besichtigen. ▴



Von Jana Bornstedt und Janet Anders

STUDIUM AUF PROBE STATT HERBSTFERIEN

Erstes »Schnupperstudium« traf auf großes Interesse

Aus Sachsen-Anhalt, Niedersachsen und Hessen kamen in den Herbstferien 34 Schülerinnen und Schüler – die meisten kurz vor dem Abitur – an die Hochschule Harz in Wernigerode und Halberstadt, um frühzeitig ins Studentenleben einzutauchen. Besonders die Studiengänge Medieninformatik, Öffentliche Verwaltung, Wirtschaftspsychologie und Tourismusmanagement hatten es den »Schnupperstudenten« angetan.

Studienberaterin Jana Bornstedt erklärt: „Die Vielzahl möglicher Alternativen nach dem Schulabschluss erfordert eine intensive Auseinandersetzung mit dem zukünftigen Studium – hier gilt tatsächlich ‚probieren geht über studieren‘ – damit die richtige Entscheidung getroffen wird.“ Das Programm konnten die Teilnehmer individuell gestalten. „Die einen mochten es abwechslungsreich, ‚schnupperten‘ montags am Fachbereich Automatisierung und Informatik ‚rein‘, dienstags bei den Verwaltungswissenschaftlern und mittwochs bei den Wirtschaftswissenschaften“, berichtet Bornstedt. Andere wiederum seien festgelegt gewesen und ließen sich einen Tag lang in ihrem Wunschfach von einem „Studi-Scout“ begleiten, der einen ungefilterten Einblick auf Augenhöhe gab. Zu diesen erfahrenen studentischen Betreuern gehörte auch Anja Ludewig (25). „Von bestens informierten ‚Schnupperstudenten‘, die Detailfragen stellten bis zu denen, die einfach nur den Hochschulalltag auf sich wirken lassen wollten, war alles dabei“, so die Studentin der International Tourism Studies.

Authentische Einblicke ins Campus-Leben durch »Studi-Scouts«

Lia Schoedwell war mit 15 Jahren die Jüngste im Bunde und fand es spannend, den Studierenden über die Schulter zu schauen. In noch jüngeren Jahren besuchte sie die Kinder-Hochschule, aber „jetzt habe ich noch einmal komplettes Neuland betreten“, so die Schülerin des Stadtfeldgymnasiums Wernigerode. Stella Behrmann (17) war zuletzt ein Jahr auf einer amerikanischen High School und zog Vergleiche: „Hier ist alles etwas kleiner, aber die Hochschule Harz hat Charme. Neben dem Sprachenangebot ist mir der sportliche Ausgleich wichtig, schön, dass es dazu hier viel Gelegenheit



Prof. Daniel Ackermann, Dozent im Studiengang Medieninformatik, erklärte den »Schnupperstudenten« sein Fachgebiet.

gibt“, meinte die Halberstädterin. Madeline Volkmer, Abiturientin aus Bad Harzburg, interessiert sich für Wirtschaftspsychologie. „Meine ‚Schnuppervorlesungen‘ haben mir einen guten Einblick in ein wirtschaftswissenschaftliches Studium vermittelt“, so die 18-Jährige. Ria Nicole Binneböse (17) kannte die Hochschule über ihren Vater, der hier eine Weiterbildung absolviert hat und könnte sich ein Studium in der Region gut vorstellen: „Vielleicht wird es Medieninformatik, ich beschäftige mich bereits mit Audiotechnik und Webdesign, Mathe und Programmierung machen mir keine Angst“, betonte die Schwanebeckerin.

„Das Schnupperstudium ergänzt das Informations- und Beratungsangebot an der Hochschule Harz und ist ein weiterer Schritt auf dem Weg zur Studienentscheidung. Die Rückmeldungen haben uns gezeigt, dass der Einblick in die Lehrveranstaltungen für die Studienwahl einen wichtigen Baustein darstellt“, resümiert Jana Bornstedt. So seien „Schnupperstudenten“ in ihren Studienwünschen bestätigt worden oder konnten ein komplett neues Fach für sich entdecken. Bemerkenswert fand die erfahrene Studienberaterin den Geschlechterproporz, unter den 34 Anmeldungen seien lediglich elf männliche Teilnehmer gewesen. ▀

Neben dem „Schnupperstudium“ in den Herbstferien sind Schulklassen jederzeit herzlich eingeladen bei „Schnuppertagen“ die Hochschule Harz hautnah zu erleben. Die Gestaltung eines solchen Projekttagess kann direkt mit der Studienberatung telefonisch unter 03943 659-127 oder per Mail unter studienberatung@hs-harz.de abgestimmt werden.

AUF DEM PRÜFSTAND

Wissenschaftsrat spricht Empfehlungen zur Hochschulentwicklung in Sachsen-Anhalt aus

Von Diana Kränzel

Erstmals hat der Wissenschaftsrat die Hochschullandschaft eines gesamten Bundeslandes in den Blick genommen. Die Landesregierung von Sachsen-Anhalt hatte das wichtigste deutsche Beratungsgremium in Wissenschaftsfragen gebeten, eine Gesamtbetrachtung seines Hochschulsystems und Vorschläge für dessen Weiterentwicklung bis zum Jahr 2020 und darüber hinaus vorzulegen. „Augenblick“ fasst die wichtigsten Punkte zusammen, die im Rahmen der Mitgliederversammlung des Wissenschaftsrates im Juli dieses Jahres beschlossen worden und im Internet verfügbar sind.

Von zukünftigen Kooperationsplattformen in zahlreichen Disziplinen ist gleich zu Beginn des Gutachtens die Rede – ebenso wie von der Konzentration der Lehramtsausbildung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, dem Ausbau des Universitätsverbundes Halle-Leipzig-Jena und von kooperativen Promotionen.

Dies sind einige Empfehlungen des Wissenschaftsrats (WR) für das Hochschulsystem in Sachsen-Anhalt. Dafür müsse die ein oder andere „institutionelle Grenze“ oder „mentale Barriere“ überwunden werden, betonen die Gutachter.

Auch für die Umsetzung der Empfehlungen gibt der WR konkrete Vorschläge. Wenn die zahlreichen Restrukturierungs- und Verdichtungsmaßnahmen greifen und zu einer langfristigen Effizienzsteigerung führen sollen, dürfe das Land das derzeitige Finanzierungsniveau erst in fünf Jahren senken. Allenfalls die Einrichtung eines Strukturfonds in Höhe von 25 Millionen Euro – gespeist aus den Hochschulen – sei sinnvoll.

Was bedeutet das Gutachten für die Hochschule Harz und welche Empfehlungen spricht der Wissenschaftsrat für die Hochschulstandorte in Halberstadt und Wernigerode aus?

Zur Hochschule Harz gibt es zunächst einmal viele lobende Worte. „Die Unternehmen rekrutieren ihr akademisches Personal zu einem hohen Anteil aus den Absolventinnen und Absolventen der Hochschule“, heißt es wörtlich. Die Größe als auch der fachliche Zuschnitt der Hochschule und deren Gliederung in drei Fachbereiche werden zudem als „angemessen“ bewertet. Weiterhin bestätigt das Gutachten der Hochschule Nähe und schnelles Eingehen auf spezielle Wünsche von Kooperationspartnern. Außerdem sei die Existenz der Hochschule Harz ein wichtiger Entscheidungsfaktor für Firmenansiedlungen. Der Hochschulleitung bescheinigt der WR dank langjähriger Tätigkeit eine besondere hohe Kompetenz und eine klare Vorstellung von der Entwicklung der Hochschule Harz.

Als größten Mangel identifiziert der WR die seines Erachtens bis heute nicht ausreichende Integration des 1998 der Wernigeröder Hochschule zugeordneten Fachbereichs Verwaltungswissenschaften. Der Wissenschaftsrat empfiehlt daher einen Plan zur besseren Integration des Halberstädter Standorts zu erarbeiten.

Im Bereich von Studium und Lehre nahm der WR die einzelnen Fachbereiche der Hochschule unter die Lupe. Dabei bemängelt er die relative Kleinteiligkeit des Studienangebots

und empfiehlt, dass Schwerpunkte und Vertiefungsrichtungen eher im Rahmen von breiter angelegten Studiengängen ausgebaut werden sollen.

Für den Fachbereich Wirtschaftswissenschaften empfiehlt der WR die Forschung im Tourismusbereich zu verstärken und in Kooperation mit Universitäten eigene Nachwuchsförderung zu betreiben, um künftig vakante Stellen selbst besetzen zu können. Ein dezidiert international ausgerichtetes Master-Angebot im Bereich Tourismuswirtschaft zu schaffen, stellt eine der größten Herausforderungen des Fachbereichs dar. Weiterhin sollte der Studiengang Dienstleistungsmanagement anders profiliert werden und sich nicht nur auf die Vermittlung der Felder Consulting und Finance beschränken. Dem Fachbereich Automatisierung und Informatik empfiehlt er die einseitige Prüfungsbelastung in Form von Klausuren durch ein breiteres Angebot an Prüfungsformen (z.B. Hausarbeiten, Referate) zu mildern. Am Fachbereich Verwaltungswissenschaften schein die Auseinandersetzung mit dem wissenschaftlichen Anspruch in Ausbildung und Forschung noch nicht vollständig stattzufinden. Weiterhin wird an diesem Fachbereich ein zu verschultes Studium, zu traditionelle Bezeichnungen der Studiengänge und eine verbesserungsfähige Koordination der zahlreichen Lehrbeauftragten festgestellt.

Das Rektorat ist seit dem Sommer mit den Dekanaten der Fachbereiche über die Empfehlungen im Gespräch, um zügig Maßnahmen einzuleiten, die im Rahmen von internen Zielvereinbarungen festgeschrieben werden. ▀

Was ist der Wissenschaftsrat?

Der Wissenschaftsrat wurde 1957 gegründet und berät die Bundesregierung und die Regierungen der Länder in Fragen der inhaltlichen und strukturellen Entwicklung der Hochschulen, der Wissenschaft und der Forschung. Er besteht aus zwei gleichberechtigten Kommissionen – der wissenschaftlichen Kommission, die sich aus 24 Wissenschaftlern und 8 Repräsentanten des öffentlichen Lebens zusammensetzt und der Verwaltungskommission, welcher je ein entsandener Vertreter der sechzehn Länder und sechs Vertreter des Bundes angehören. Die Geschäftsstelle befindet sich in Köln.

Von Diana Kränzel

RINGEN UM »KOPFGELD«

Über die Zukunft der Hochschullandschaft in Sachsen-Anhalt

2020 wird alles anders. 30 Jahre nach der Wiedervereinigung muss Sachsen-Anhalt finanziell auf eigenen Füßen stehen. Durch den Wegfall des Solidarpaktes und der EU-Förderung hat das Land Einnahmeverluste von rund 20 Prozent – circa zwei Milliarden Euro – zu verkraften. Diese Summe soll ressortübergreifend eingespart werden; auch der Wissenschaftshaushalt bleibt davon nicht unberührt. Im Grunde eine verständliche Entscheidung, findet der Präsident der Landesrektorenkonferenz Sachsen-Anhalt und Rektor der Hochschule Harz, Prof. Dr. Armin Willingmann, im Gespräch mit Andreas Schneider, Janet Anders und Diana Kränzel Anfang November 2013.

Diana Kränzel: Im Frühjahr hat die Landesregierung beschlossen, den Etat der Hochschulen in Sachsen-Anhalt um insgesamt 50 Millionen Euro zu kürzen. Wie möchte die Landesregierung das realisieren?

Armin Willingmann: Als die Landesregierung Anfang des Jahres ihre mittelfristige Finanzplanung aufgestellt hat, wurde dem Bereich Wissenschaft ein Eckwert zugewiesen, der sich im Jahr 2025 um 50 Millionen Euro unter dem bisherigen Etat befinden soll. Den zwei Universitäten, der Kunsthochschule und den vier Fachhochschulen in Sachsen-Anhalt steht derzeit ein Budget von insgesamt 317 Millionen Euro zur Verfügung, dieser Etatansatz sollte also nach den ursprünglichen Plänen der Landesregierung im Jahr 2025 nur noch 267 Millionen Euro betragen.

Kränzel: Die Landesregierung plant die Summe schrittweise zu reduzieren – kommt dieser Vorschlag den Hochschulen nicht entgegen?

Willingmann: Nein! Im Gegenteil! Die zugleich geplante Absenkung der Budgets um jährlich jeweils 5 Millionen Euro ab 2015 würde die Hochschulen des Landes besonders hart treffen und ist im Grunde gar nicht machbar. Man muss sich das verdeutlichen: Nach diesem Modell der Landesregierung würde durch Budgetreduktionen in den ersten fünf Jahren ein Kürzungseffekt von 75 Millionen Euro eintreten. Diese so genannten „Treppenstufen“ bedeuten nämlich, dass im ersten Jahr 5, im zweiten Jahr 10, im dritten Jahr 15 Millionen in den Budgets fehlen. Und so soll es bis 2024 weitergehen. Das ist von den Hochschulen des Landes nicht zu leisten, zumal die Landesregierung diese Einsparungen mit ihres Erachtens gebotenen Strukturmaßnahmen verknüpft, also insbesondere dem Umbau von Studienangeboten. Jeder, der sich allerdings mit der Hochschulfinanzierung auskennt, weiß, dass wir selbst bei entsprechenden Vorgaben in den nächsten vier bis fünf Jahren so gut wie keine Einsparungen durch Strukturmaßnahmen erzielen können. Denn, um es deutlich zu sagen, strukturbedingte Einsparungen bedeuten an Hochschulen im Wesentlichen „Personalabbau“, weil wir in den Hochschulhaushalten zwischen 84 und 90 Prozent Personalkosten haben.

Kränzel: Aber generell besteht unter den Rektoren der Konsens, dass das Hochschulbudget von den derzeitigen Sparmaßnahmen nicht verschont werden kann.

Willingmann: Ja, die Rektoren sagen: Wir machen mit beim Sparen angesichts der schwierigen Finanzlage in Sachsen-Anhalt. Aber wir halten zwei Ansätze dieses bisherigen Kurses der Landesregierung für falsch.

Der erste ist die viel zu hohe Summe von 50 Millionen Euro. Und man kann sie vor allen Dingen nicht allein aus dem Hochschulbudget ziehen, sondern muss den gesamten Wissenschaftshaushalt betrachten, zu dem auch die beiden Unikliniken, die außeruniversitären Forschungseinrichtungen und verschiedene andere Positionen zählen. Insgesamt reden wir da über mehr als 600 Millionen Euro.

Und das zweite ist der viel zu schnelle Einsparkurs: Wenn wir schon in den nächsten Jahren in größerem Umfang Geld einsparen müssten, stünden wir im Grunde vor dem Dilemma, sofort eine Haushaltssperre und eine Wiederbesetzungspause verkünden zu müssen, um die Budgetreduktion im Grunde durch Personaleinsparungen zu realisieren. Allein mit dem Drosseln der Heizung und der späteren Erneuerung von Technik kann man diese Kürzungsforderungen nicht erfüllen. Die Hochschulen müssten sich daher ziemlich schnell von befristetem Personal trennen und zugleich frei werdende Stellen nicht wiederbesetzen. Das hat nun gar nichts mit einer sinnvollen Umstrukturierung zu tun, würde auch zu erheblichen Verwerfungen in den Studienangeboten führen.

»Um es deutlich zu sagen, Strukturmaßnahmen bedeuten in aller Regel ‚Personalabbau‘.«

Kränzel: Im Rahmen der Spardebatte musste im April auch die Wissenschaftsministerin, Prof. Dr. Birgitta Wolff, gehen, von Vertrauensbruch war die Rede.



Willingmann: Die Rektoren und Frau Ministerin Wolff waren sich über zwei Punkte einig. Erstens: Der Wissenschaftsbereich beteiligt sich an der Haushaltskonsolidierung. Das ist zwar nicht gerade wünschenswert und ich halte es auch politisch für falsch, aber wenn in einem Landeshaushalt solidarisch eingespart werden soll, dann kann man auch an die Wissenschaft denken. Das zweite ist aber, dass wir gemeinsam mit Frau Wolff gesagt haben, dass Kürzungen im Hochschulbereich nicht so schnell möglich sein werden und wir mindestens fünf Jahre zwischen dem Beschluss über Strukturmaßnahmen und entsprechenden ersten Effekten benötigen werden.

Lassen Sie mich das an einer Strukturmaßnahme erläutern, etwa bei Schließung eines dauerhaft unterausgelasteten Studiengangs. Selbst nach einem solchen Beschluss unseres Akademischen Senats bzw. einer entsprechenden gesetzlichen Regelung durch den Landtag haben alle Studierenden, die noch eingeschrieben sind, einen Anspruch auf Organisation ihres Studiengangs bis zum Erreichen des Abschlusses, mindestens in der Regelstudienzeit. Das sind in etwa 4 bis 5 Jahre. Zweitens: Nach Schließung des Studiengangs müssen wir schauen, welches Personal, welche Einrichtungen dadurch in einigen Jahren entbehrlich werden. Dabei wird man schnell feststellen, dass das entsprechende Personal in solchen Studienangeboten zu meist auch in anderen Fächern benötigt wird, aber auch unabhängig davon in aller Regel nicht innerhalb der nächsten fünf Jahre die Hochschule verlassen wird. Diese Tatsache hat man also bei der künftigen Finanz- und Stellenplanung zu berücksichtigen, wenn Hochschulen mit deutlich weniger Geld auskommen müssen. Wenn man Hochschulbudgets kürzen will, ist das eben etwas anderes als die Streichung von Investitionen.

»Auch der Wissenschaftsbereich beteiligt sich an der Haushaltskonsolidierung – kann dies aber nur unter besonderen Bedingungen.«

Kränzel: Um die Leistungsfähigkeit und Potentiale der Hochschulen bewerten zu lassen, hat die Landesregierung im Jahr 2011 den Wissenschaftsrat um die Erstellung eines Gutachtens gebeten. Die Ergebnisse wurden in diesem Sommer veröffentlicht. Welche Auswirkungen haben denn diese Empfehlungen konkret für die Hochschule Harz?

Willingmann: Vorweg: Das Wissenschaftsratsgutachten ist für den gesamten Hochschulsektor in Sachsen-Anhalt ziemlich gut ausgefallen. Die Hochschulen für angewandte Wissenschaften schneiden sogar noch etwas besser ab als die Universitäten. Zugleich sollte man aber nicht negieren, dass der Wissenschaftsrat an vielen Stellen Punkte genannt hat, die verbesserungsfähig sind. Und dabei will ich gar nicht andere Hochschulen betrachten, sondern nur unsere Hochschule Harz. Wir schneiden insgesamt sehr gut ab. Die drei Fachbereiche, die Serviceleistungen, das Ambiente, selbst die Strategie der Leitung werden ausdrücklich gelobt. Und dennoch gibt es auch bei uns Verbesserungspotenzial, etwa im viel zu kleinteiligen Studienangebot oder aber in schon längere Zeit nur schwach ausgelasteten Bereichen. Der Wissenschaftsrat fragt auch bei uns, was wir eigentlich von den vielen An-Instituten

haben, sieht auch Reserven für Qualitätssicherungsmaßnahmen, regt Ergänzungen unseres Studienprogramms an. Alles Punkte, über die man in Ruhe reden muss – wir sind bereits im Gespräch mit den entsprechenden Akteuren in den Fachbereichen, um da Verbesserungen zu erreichen.

Kränzel: Der amtierende Wissenschaftsminister Hartmut Möllring hat kürzlich ein Grobkonzept zur zukünftigen Entwicklung der Hochschullandschaft vorgelegt. Dieses wurde auch in der Presse heftig kritisiert. Müssen wir denn jetzt mit einer kompletten Umstrukturierung des Wissenschaftssystems in Sachsen-Anhalt rechnen?

Willingmann: Wenn das Land genug Geld hätte, wäre die Gefahr vielleicht verhältnismäßig groß, dass sehr großflächige Umstrukturierungen zwischen den Hochschulen vorgenommen würden. So konnte man in diesem ersten, nicht autorisierten Papier des Wissenschaftsministeriums etwa den Plan so genannter „Profifachhochschulen“ lesen, um in Sachsen-Anhalt eine stärkere Konzentration der Studiengänge zu erreichen; dafür hätte man freilich eine Vielzahl von Studiengängen von einem Ort zum anderen verschieben müssen, etwa alle Technikstudienangebote an die Hochschule Anhalt, alle wirtschaftswissenschaftlichen an die Hochschule Harz. Das alles scheint inzwischen vom Tisch. Und das ist auch gut so! Diese Idee entspricht überhaupt nicht dem, was wir beispielsweise hier im Harz an Leistung für die Region mit unseren drei Fachbereichen erbringen.

Um das zu konkretisieren: Die Hochschule Harz war ausgeguckt als Profifachhochschule Wirtschafts- und Verwaltungswissenschaften. Das hätte bei uns bedeutet, dass wir etwa 700 Studierende in den technischen Disziplinen verloren hätten, zugleich aber mehr als 2.000 BWL-Studienplätze zugewiesen bekommen hätten. Eine solche Entscheidung hätte nicht nur bei uns eine erhebliche Bauaktivität zur Folge gehabt. Hinter solchen Plänen vom Schreibtisch eines Ministeriums steckt die, wie ich finde, politisch völlig verfehlte Vorstellung, dass man Studienplätze wie Schachfiguren auf einem Brett verschieben kann und sich die Studieninteressenten daran auch halten werden. Das ist aber nicht nur völlig unrealistisch, sondern verrät auch bemerkenswert provinzielles Denken.

Kränzel: Welche weiteren Schritte sind geplant, um die Debatte zur Finanzierung der Hochschulen im Land zu befrieden?

Willingmann: Es gibt einen Kompromissvorschlag, den wir als Landesrektorenkonferenz Anfang November Minister Möllring vorgestellt haben. Mit diesem Vorschlag einer Entkopplung von kurzfristigen Einsparungen und mittelfristigen Strukturmaßnahmen bekäme das Land einen nennenswerten Einsparbeitrag der Hochschulen, wir erhielten zugleich mehrere Jahre Zeit, um geeignete Strukturmaßnahmen zu ergreifen und unsere Angebote auf die Zeit ab etwa 2020 auszurichten. Wird das Angebot angenommen, könnte nach mehr als acht

Monaten Streits um Kürzungen an Hochschulen endlich wieder Normalität einkehren; wir erhielten die erforderlichen Mittel, aber auch die notwendige Ruhe, um unsere Hochschulen noch zukunftsfähiger zu machen. Um die Hochschule Harz müssten wir uns dann keine Sorgen mehr machen!

Kränzel: Herr Professor Willingmann, wir danken Ihnen für dieses Gespräch. ▽

KURZBIOGRAFIE

Armin Willingmann (*1963 in Dinslaken/ Niederrhein) studierte Rechtswissenschaften, Volkswirtschaftslehre und Geschichte an den Universitäten in Mainz, München sowie Köln und legte 1990 das Erste juristische Staatsexamen ab. Nach dem Rechtsreferendariat in Bremen und Rostock folgte 1994 das Zweite juristische Staatsexamen in Hamburg. Anschließend war er bis 1999 als Rechtsassessor in einer überörtlichen Anwaltssozietät in Rostock und Berlin sowie als wissenschaftlicher Assistent am Institut für Internationales Recht der Juristischen Fakultät der Universität Rostock tätig, wo er 1998 zum Dr. iuris promoviert wurde. 1999 wurde er auf die Professur für Deutsches, Europäisches und Internationales Wirtschaftsrecht an der Hochschule Harz berufen; wiederholt erhielt er Rufe an andere Hochschulen. Seit Oktober 2003 ist er Rektor der Hochschule Harz; der Akademische Senat wählte ihn im April 2007 und im März 2012 erneut in das Rektorenamt; seine laufende Amtszeit endet im Sommer 2017. Im Sommer 2008 wurde Professor Willingmann auch zum Präsidenten der Landesrektorenkonferenz Sachsen-Anhalt (LRK) gewählt, der gemeinsamen Interessenvertretung der beiden Universitäten, der Kunsthochschule, der vier staatlichen Fachhochschulen sowie der Fachhochschulen in privater/ anderer Trägerschaft im Lande. Die Rektoren wählten ihn 2010 und 2012 erneut zum LRK-Präsidenten. In dieser Funktion ist er Verhandlungsführer der Hochschuleseite in der Haushalts- und Strukturdiskussion des Jahres 2013.



Prof. Dr. Armin Willingmann

Anmerkung der Redaktion zum »Bernburger Frieden«:

Kurz vor Redaktionsschluss wurde bekannt, dass die Landesregierung den Kompromissvorschlag der Landesrektorenkonferenz bei einem Treffen der Rektoren mit Ministerpräsident Reiner Haseloff in Bernburg Ende November angenommen hat. Danach wird der Etat für die sieben staatlichen Hochschulen ab 2015 um rund 5 Millionen Euro auf 312 Millionen Euro sinken und bis 2019 auf diesem Niveau eingefroren. In dem besagten Zeitraum werden die Hochschulen Strukturmaßnahmen einleiten, die spätestens ab 2020 zu Einsparungen von maximal 8 bis 10 Millionen/ p.a. führen können. Der Ministerpräsident hat zugesagt, die übrigen Kürzungsziele bis zum Jahr 2025 („50 Millionen Euro“) aus anderen Quellen anzustreben. Der Hochschuletat wird über die genannten Beträge hinaus nicht in Anspruch genommen. Die symbolisch durch Handschlag zwischen dem Ministerpräsidenten Haseloff und LRK-Präsident Willingmann besiegelte Einigung wird in den Medien als „Bernburger Frieden“ kommuniziert.

Von Janet Anders

ORIGINAL-FELDBETTEN, BLITZSCHNELLES INTERNET UND FREIBAD-SPASS BEGEISTERTEN TECHNIK-FANS Erstes »48h CodeCamp« im Wernigeröder Waldhofbad war ein voller Erfolg

Im August verwandelte sich der Hochschulstandort Wernigerode für zwei Tage und Nächte in ein High-Tech-Kreativ-Lager. Allerdings war nicht der Campus Schauplatz eines innovativen Programmier-Marathons namens „CodeCamp“, sondern das Wernigeröder Waldhofbad, wo 35 Schülerinnen und Schüler, Studierende und weit angereiste Technik-Begeisterte auf Experten der IT-Branche und Vertreter namhafter Unternehmen trafen.

Gemeinsam wurde geplant, getüftelt, diskutiert, gespielt und ausprobiert. „So viel Technik und Wissen auf einmal ist sonst schwer am gleichen Ort zu finden“, betonte Projektleiter Prof. Dr. Olaf Drögehorn. Das „48h CodeCamp am Brocken“ war das erste seiner Art in der Region, neben der Gruppenarbeit an Prototypen stand die gemeinsame Faszination für Innovationen im Mittelpunkt – und der Spaß. „Wer wollte, hat sein eigenes Zelt mitgebracht, es standen jedoch auch Feldbetten zur Verfügung; Spielspaß bot die Carrera-Bahn und wer selbst aktiv sein wollte, konnte eine Runde mit dem Segway drehen, in den Pool springen oder in einem riesigen Plastikball übers Wasser gehen“, verriet Kerstin Repp, Koordinatorin für Informations- und Kommunikationstechnologien sowie E-Learning an der Hochschule Harz, die auch die 15 studentischen Helfer koordinierte, die mit viel Herzblut und wenig Schlaf das Projekt ermöglichten.

Ideen für Apps: Pendler-Wecker, Heimautomatisierung und Poeta

Im Rahmen der Abschlussversammlung zeigten die Computer-Experten, was sie in kleinen Teams mithilfe modernster Technik und fachmännischer Unterstützung entwickelt hatten. Projektleiter Drögehorn war beeindruckt. „Die Teilnehmer beschäftigten sich mit unterschiedlichsten Themen: Eine Gruppe begann mit der Entwicklung einer App, die anhand von Verkehrsprognosen den idealen Zeitpunkt zum morgendlichen Aufstehen errechnet und somit Pendler im richtigen Moment weckt; andere ersannen Konzepte zur ‚Heimautomatisierung‘, um aus der Ferne das Einsparen von Gas, Öl und Elektrizität zu gewährleisten und bequem Geräte zu steuern. Auch die schönen Künste hatten Platz: Die App ‚Poeta‘ könnte helfen, das Text-Verfassen durch den schnellen Zugriff auf Synonyme oder Reime leichter zu machen. Selbstverständlich fanden auch Spielspaß und virtuelle Realitäten ihren Platz“, so der Prorektor für Informations- und Kommunikationstechnologien sowie E-Learning an der Hochschule Harz.



Einen kühlen Kopf bewahren: Kein Problem im „48h CodeCamp am Brocken“ im Wernigeröder Waldhofbad.

Philipp Müller studiert Medieninformatik am Wernigeröder Fachbereich Automatisierung und Informatik, er war zum ersten Mal bei einem CodeCamp, gehörte zum Team des „Pendler-Weckers“ und weiß nur Positives zu berichten: „Es war einfach eine runde Sache: Das nächste Mal bin ich auf alle Fälle wieder mit dabei - ich freue mich schon sehr darauf“, so der 26-Jährige. Besonders der Dialog mit den Experten und anderen interessierten Teilnehmern habe dem gebürtigen Berliner gefallen.

„Das CodeCamp in dieser Form war nur mithilfe einer großzügigen Spende der Wernigeröder Stadtwerkstiftung realisierbar, die das schnelle Internet im Freibad ermöglichte - dies ist keinesfalls selbstverständlich. Unsere Sponsoren wie die Volkswagen Financial Services AG, die ‚Developer and Platform Evangelism Abteilung‘ von Microsoft oder die FME AG aus Braunschweig stellten Technik zur Verfügung, an die ‚Normalsterbliche‘ sonst kaum herankämen“, erklärt Drögehorn und betont außerdem: „Dank der großartigen Zusammenarbeit mit den Städtischen Badeanlagen, die uns dieses einzigartige Gelände nutzen lassen, wird das CodeCamp auch 2014 wieder stattfinden.“

Der Informatik-Professor hofft, dass sich der Event im Harz weiter etabliert, damit die Region rund um den Brocken nicht nur als Destination bei Natur- und Tourismus-Kennern, sondern auch für seinen Erfinder- und Unternehmergeist sowie als High-Tech-Standort Anerkennung findet. ▽

Von Janet Anders

VORLESUNG IM DIRNDL

Pünktlich zum Beginn des Oktoberfestes in Wernigerode musste sich Prof. Dr. Martin Wiese, Dekan des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften, geschlagen geben. Seine Kollegin Prof. Dr. Elisabeth van Bentum hatte seine Herausforderung angenommen und einen ganzen Tag lang ihre Vorlesungen im Dirndl gehalten. „Ganz klar, ich habe diese Wette verloren, doch Wettschulden sind Ehrenschulden – mein Einsatz befindet sich in dem Beutel – aber mehr wird nicht verraten“, berichtet der Mathematik-Professor gut gelaunt. „Unsere Studierenden waren anfangs überrascht, fanden die Aktion jedoch sehr lustig“, ergänzt die Hochschullehrerin für Personalmanagement. Ihr Dirndl ist übrigens „Wiesn-erprobt“: Elisabeth van Bentum lebte 20 Jahre in München und hat auch das Harzer Oktoberfest be-



Wette gewonnen: Prof. Dr. Elisabeth van Bentum freute sich über den Wetteinsatz von Prof. Dr. Martin Wiese

sucht. „Das passt ganz gut, kürzlich habe ich nach dreijährigem Pendeln meinen Wohnsitz hierher verlegt und fühle mich sehr wohl damit“, betont die Professorin. Dabei hat sicher auch das gute Verhältnis zur ihren Studierenden eine Rolle gespielt. Im letzten Jahr wurde die 48-Jährige zur „Beliebtesten Dozentin“ gewählt. ▴

DOZENTIN MIT SONDERPREIS GEEHRT



Regina Bernhardt

Im letzten Jahr beging das erfolgreichste europäische Mobilitätsprogramm Erasmus sein 25-jähriges Bestehen, dies feierten die Hochschulen Sachsen-Anhalts bei einer Jubiläumskonferenz in Magdeburg. Die Vertreter der Hochschule Harz freuten sich, eine Gewinnerin in ihren Reihen zu haben: Regina Bernhardt erhielt den Sonderpreis für ihr Engagement im Umgang mit Austauschstudierenden. Die gebürtige Bielefelderin unterrichtet seit 14 Jahren Deutsch als Fremdsprache auf dem Wernigeröder Campus. Zudem ist sie Dozentin für Englisch sowie Beauftragte für

die Belange behinderter und chronisch kranker Studierender. Sie selbst studierte u.a. Anglistik, Russistik, Pädagogik und Psychologie. Es ist ihr ein Herzensanliegen, Begegnungen und neue Erfahrungen zu ermöglichen und die Herausforderungen interkultureller Kommunikation zu verdeutlichen. Sie organisiert Exkursionen und macht „ihre“ Studenten neugierig auf Kultur und Geschichte. „Wir waren schon in Bonn, Norderney und auf einem Folkfestival in Rudolstadt“, berichtet sie. Auch die nähere Umgebung wird erkundet: Mit einer kleinen Gruppe besuchte sie die Gedenkstätte des Konzentrationslagers Langenstein-Zwieberge.

Als eine Austauschstudentin ihren Aufenthalt aus finanziellen Gründen nicht verlängern konnte, zog sie kurzerhand bei der Dozentin und ihrer Familie ein. Später folgten Gäste aus Moldawien, Brasilien und Spanien – natürlich mietfrei. Seit Weihnachten 2010 macht Regina Bernhardt zudem Platz unterm Christbaum: Zwei Erasmusstudenten und ein Asylbewerber aus Burkina Faso waren bisher herzlich willkommen. „Ich liebe es, Menschen mit unterschiedlichem Hintergrund zusammen zu bringen“, erzählt die Preisträgerin und betont: „Mit meinem Engagement mache ich mir selbst das größte Geschenk, ich bin einfach glücklich, wenn ich etwas zur Horizonterweiterung beitragen kann.“ ▴



Prof. Dr. Axel Dreyer

PROF. DR. AXEL DREYER FEIERT 20-JÄHRIGES »HÖRSAALJUBILÄUM«

Als er 1993 an die Hochschule Harz kam, gab es gerade einmal zwölf Tourismus-Studenten. Daran erinnert sich Prof. Dr. Axel Dreyer zu gern. Der heute 55-Jährige war am Aufbau des inzwischen größten Wernigeröder Studiengangs maßgeblich beteiligt. Derzeit sind dort 563 angehende Akademiker eingeschrieben. „Damals boten nur eine Handvoll Hochschulen den Studiengang an, die meisten in den alten Bundesländern. Im Harz war alles jung, neu und frisch. Der Campus war eine Baustelle und es herrschte eine unglaubliche Aufbruchstimmung“, sagt der gebürtige Wolfenbütteler. Auch an Fachliteratur mangelte es. Dreyer selbst ist mittlerweile Autor einer Vielzahl von Veröffentlichungen und hat mehrere Handbücher über die Facetten des Tourismus in Sachsen-Anhalt verfasst,

unter anderem zu Rad- oder Weintourismus sowie zur Straße der Romanik. Besonders stolz ist der Professor darauf, den Sport- und Aktivtourismus wissenschaftlich etabliert zu haben. Sein umfangreiches Wissen setzt er zudem bei der Deutschen Gesellschaft für Tourismuswissenschaft ein – hier ist er Gründungs- und Vorstandsmitglied. Axel Dreyer schaut gern auf seine 20 Jahre an der Hochschule Harz zurück: „Mein Erfolg beruht auch darauf, dass ich damals der richtige Mensch zur richtigen Zeit war – und das nötige Glück hatte.“ Den Blick nach vorn gerichtet, sagt Dreyer: „Es gibt so viele spannende Themen, in nächster Zeit will ich mich vor allem um regionale Produkte und deren Vermarktung an Touristen kümmern.“ ▴

Von Toni Trommer

TIME TO SAY STRU-BYE

Fällt das Wort „Statistik“, denkt ein Studierender der Hochschule Harz nicht an kumulierte Binomialverteilung oder den Variationskoeffizient. Er denkt an Dr. Walter Strube. Es mag Dozenten geben, die einem das Leben schwer machen, bei denen man sich unwohl fühlt. Und es gibt ihn. Bis zum letzten Semester lehrte Herr Strube mit väterlichem Blick und tiefer Brummbar-Stimme, die auch „Die Sendung mit der Maus“ hätte erfolgreich moderieren können, die Fächer Datenverarbeitung und Statistik in Wernigerode. Jetzt warten auf ihn der Ruhestand und die Gartenarbeit auf seinem 1.500 m² großen Grundstück. „Und endlich kann ich meine Enkelin öfter aus dem Kindergarten abholen!“ Man kann kaum anders, als sich mit ihm zu freuen. Er selbst stammt aus dem Örtchen Stapelburg. Da lag es doch nahe, zum Arbeiten in der Gegend zu bleiben. Nicht so nah lag allerdings die Lehre an unserer Hochschule in den genannten Fächern, schaut man sich seinen Werdegang genauer an. Studiert hat Herr Strube nämlich Landwirtschaft und arbeitete anschließend im Bereich der Populationsgenetik und der Züch-

tung von Legehennen im Harz. Denn diese haben „tatsächlich mehr mit Statistik zu tun, als man glauben mag“. Von der Optimierung des Eierlegens direkt am Schreibtisch fand er schließlich zur Statistik und Programmierung. Von den Hühnern auf der Stange ging es dann 1994 als Lehrbeauftragter zu den Hühnern in den Hörsälen in Wernigerode. Zwei Jahre später winkte die Festanstellung. Von da an konnte man sich an der Hochschule Harz immer darauf verlassen, dass Herr Strube und sein Becher gemeinsam auf die nächste Vorlesung warteten. Statt nach kalter Angst vor Zahlen roch es immer nach frischem Kaffee. Seither war er der Dozent vom Typ „Weihnachtsmann“, der einem bei jedem Internationalen Abend durch seine buschigen Augenbrauen strahlend einen großzügig alkoholisierten Becher Spezialbowle reichte. Im Gegensatz zum Weihnachtsmann musste man hier nicht einmal brav gewesen sein. Man brauchte nur eine Marke. Herr Strube schwelgt jetzt schon in Erinnerungen. „Die angenehme Zeit an der Hochschule wird mir sehr fehlen. Interessierte Studierende, nette Kollegen und eine familiäre Atmosphäre wie in Wernigerode findet man nicht überall.“ Seit dem Wintersemester 2013/14 ist Michael Neumann vom Fachbereich Automatisierung und Informatik in seine Fußstapfen getreten. Doch ganz kehrt Herr Strube der Lehre noch nicht den Rücken zu: Zwei Lehraufträge warten im Ruhestand auf ihn, in Wernigerode und in Braunschweig. Es braucht wohl keine statistische Erhebung, um festzustellen, dass die Grundgesamtheit aller Studierenden Herrn Strube und all seine Merkmalsausprägungen mit hoher Wahrscheinlichkeit sehr vermissen wird! ▴



Dr. Walter Strube

Studentin und Dozentin gemeinsam beim World Tourism Forum

Beim „3. World Tourism Forum Lucerne“ (WTFL) wurde die Hochschule studentisch sowie professoral vertreten. Dr. Louisa Klemmer und Romy Fischer gehörten zu den über 400 Teilnehmern und diskutierten mit Experten und Nachwuchskräften des Tourismussektors über die Zukunft der Branche. „Schon beim nächsten Mal - im Frühjahr 2015 - wird die Hochschule Harz als einzige deutsche Partneruniversität dabei sein“, berichtet Louisa Klemmer, Professorin für Betriebswirtschaftslehre und Tourismusmanagement. Romy Fischer, frischgebackene Absolventin des Master-Studiengangs Tourism and Destination Development, zeigte sich begeistert: „Ich bin richtig stolz, Teil

dieser spannenden Industrie zu werden“, so die gebürtige Berlinerin. Im Mittelpunkt des Forums standen u.a. nachhaltige Entwicklung und Talentsuche. Die 26-Jährige nutzte dies zum Kontakte knüpfen. Dass die Zukunft international sein könnte, fügt sich hervorragend in ihren Lebenslauf. Neben Aufhalten in Neuseeland verbrachte sie ein Praktikum in Kap Verde. Noch kosmopolitisch lebt Louisa Klemmer: Die Halb-Britin wuchs u.a. in Spanien auf; in Florida hat sie studiert und promoviert. Jetzt unterrichtet sie International Tourism und Hotelmanagement – Bereiche, in denen sie bereits europaweit tätig war. Dass es die Mutter eines sechsjährigen Sohnes hierher verschlagen hat, verdankt sie einem Zufall:



Romy Fischer



Dr. Louisa Klemmer

„Online suchte ich den wissenschaftlichen Austausch mit deutschen Touristikern und kam mit der Hochschule Harz in Kontakt“, so die 38-Jährige, die sich in Wernigerode wohl fühlt: „Wir haben hier amerikanisches ‚Campusfeeling‘, was in Deutschland selten ist“, sagt sie und betont: „Die Studenten sind toll und der hohe Praxisbezug ist ideal für eine zukunftsfähige Ausbildung.“ ▴

Der Artikel „Time to say Stru-bye“ ist ein Gastbeitrag aus der aktuellen Ausgabe der Studentenzeitung »Tatort Campus« – das »augenblick«-Team dankt dem Autor Toni Trommer und Chefredakteur Stefan Bauer.

INNOVATIVE BEFRAGUNG MACHT GÄSTESTRÖME UND WANDERVERHALTEN SICHTBAR

Harzer Wissenschaftler wollen die Wandersituation für Naturfreunde in der Region verbessern

Im Rahmen des Projekts „GPS-Tracking im Harz“ führte das Kompetenzzentrum IT und unternehmensnahe Dienstleistungen der Hochschule Harz im Mai und Juni eine Gästebefragung der besonderen Art durch. Projektmitarbeiterin Anne Menzel erklärt: „Mit Hilfe von GPS-Geräten haben wir das Mobilitätsverhalten von Wanderern im Harz untersucht, dabei ging es besonders um die Beobachtung von Gästeströmen an einem nicht inszenierten Wanderweg“, so die Diplom-Kauffrau. Die konkrete Fragestellung lautete: Wer nutzt welche Wege vom Brocken hinunter? „Unsere Erkenntnisse über Pausenzeiten, Laufgeschwindigkeit, Besucheranzahl und Gästezufriedenheit in Bezug auf den Weg, die Beschilderung oder die Gastronomie dienen der Ableitung von Handlungsempfehlungen zur Stärkung der regionalen Tourismuswirtschaft“, führt die Absolventin der Hochschule Harz aus.

Wer nutzt welche Wege vom Brocken hinunter?

Die Testpersonen wurden auf dem Brockengipfel angesprochen und mit einem GPS-Gerät ausgestattet, danach wanderten sie den von ihnen gewählten Weg. Nach der Ankunft am Zielort wurden sie von Projektmitarbeitern in Empfang genommen für eine kurze Befragung und das Auslesen der gesammelten GPS-Daten. „Unsere Hauptstandorte waren in Schierke, Torfhaus und Ilsenburg, aber auch in Braunlage, Wernigerode, Drei Annen Hohne, Bad Harzburg, Drübeck und Rübeland waren wir vor Ort“, erklärt Tourismusstudentin Mandy Lößner, die das Projekt unterstützte. Besonders wertvoll wurden die Erkenntnisse durch die Verknüpfung der Mobilitätsdaten mit soziodemografischen Fakten wie Alter oder berufliche Einbindung sowie reisespezifischen Daten, z.B. Urlaubsart und Übernachtungsort sowie Wandereigenschaften.

Nach Abschluss der Befragungen am Brocken wurden die Ergebnisse Partnern aus der Region und weiteren Interessierten präsentiert. „Unter den Teilnehmern haben wir außerdem touristische Überraschungen verlost“, erklärt Anne Menzel. Anschließend wurde das Projekt ausgedehnt: Weitere Befragungen fanden in Hahnenklee am Liebesbankweg – also an einem „Erlebniswanderweg“, einer sogenannten „inszenierten Strecke“ – statt.



Befragung von Touristen im Rahmen des Forschungsprojektes »GPS-Tracking im Harz« in Torfhaus.

Für ein Projekt dieser Größenordnung wurde nicht nur personelle Unterstützung benötigt. „Wir hatten 25 GPS-Geräte zur Verfügung, sechs Tablet-PCs und eine eigens programmierte GIS-basierte Befragungs-App“, berichtet Projektleiter Prof. Dr. Sven Groß vom Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, der sich freut, das Projekt nicht als Alleinkämpfer, sondern Seite an Seite mit renommierten regionalen Partnern durchführen zu können. „Wir werden unterstützt durch das Land Sachsen-Anhalt, den Nationalpark Harz, den deutschen Wanderverband, den Harzklub 1886, die Harzer Schmalspurbahnen sowie durch mehrere bekannte Akteure des lokalen Gast- und Hotelgewerbes“, erklärt der Hochschullehrer für Tourismus.

Auch die Befragten zeigten sich durchweg angetan von dem Projekt. Karin Zimmer aus Burg bei Magdeburg gefiel, dass der Fokus auf dem Wandertourismus lag. „Ich finde es gut, dass auf die Gästebedürfnisse eingegangen wurde. Ich hoffe, dass sich dadurch tatsächlich etwas verbessert“, so die 62-Jährige. Cindy Schuster (22) aus Leipzig und Stephanie Ludwig (19) aus Borna waren erfreut, genau nachvollziehen zu können, wo sie wie lange und wie schnell unterwegs waren; auch der Einsatz der Studierenden gefiel ihnen. „Dahinter steckt ein hoher Zeitaufwand – die Studenten waren sehr engagiert“, bemerkten die beiden Sächsinnen. Elisabeth Sailer aus Österreich lobte die Eignung des Projektes, um den Ist-Zustand zu ermitteln: „So kann erfasst werden, wie die Wege im Nationalpark Harz hinsichtlich Atmosphäre oder Sauberkeit empfunden werden. Man hat das Gefühl, dass die Gästemeinung wirklich ernst genommen wird“, so die 47-Jährige. Rentner Lutz Schneider erachtete das Projekt als dringend notwendig für den Harz: „Wir müssen Potentiale erkennen und wirklich etwas auf den Wanderwegen tun“, meinte der 74-jährige Ratzeburger. ▀



ANGEHENDE WIRTSCHAFTSINGENIEURE ENTWICKELTEN MULTIFUNKTIONALES MINIATURMODELL

**»Modernes Spielzeughaus« lädt zum Studieren ein:
Ökologische Betrachtung intelligenter Hausautomatisierung**

Was macht eigentlich ein Wirtschaftsingenieur? Und wie kann man Studieninhalte so veranschaulichen, dass sich junge Leute dafür begeistern? Sechs Studierende haben diese Fragen – und noch einige mehr – im Rahmen eines ambitionierten Teamprojektes beantwortet. Herausgekommen ist kein „Puppenhaus“, sondern ein erstaunliches Modell, das Hausautomatisierung erlebbar macht.

»Das Wirtschaftsingenieurwesen verbindet technisches mit betriebswirtschaftlichem Wissen, die Studenten spezialisieren sich bei uns auf erneuerbare Energien bzw. Automatisierungstechnik oder wählen die internationale Ausrichtung“, erklärt Prof. Dr. Andrea Heilmann. Einige ihrer Schützlinge haben im vergangenen Sommersemester – kurz vor ihrem Abschluss – nicht nur umfassende Kenntnisse der Steuerungstechnik und Programmierung unter Beweis gestellt, sondern auch Teamfähigkeit und handwerkliches Geschick. Die Sechstsemester sollten ein optimales System intelligenter Hausautomatisierung entwickeln und anhand eines Modells veranschaulichen. „Ziel war es, dass Hausbesitzer Lampen und Heizkörper sowohl automatisiert als auch manuell über Schaltungen oder Sensoren bedienen können, es sollte eine Webanwendung zur Steuerung ‚aus der Ferne‘ über das Smartphone oder den Computer geben – bei allem mussten natürlich Wirtschaftlichkeit und Energieeffizienz im Vordergrund stehen“, so die Expertin für Umwelttechnik. Alle Mitwirkenden haben eine eins bekommen. „Meine Erwartungen wurden mehr als übertroffen“, betont Heilmann.

Die Miniatur-Heizung wird mit einem Föhn oder Eis-Spray reguliert.

Aber wie funktioniert das Häuschen? Fenster und Türen lassen sich öffnen und „abschließen“, liebevoll installierte LED-Lämpchen fungieren als Wand- und Stehlampen oder beleuchten – in Rot – die kleinen Heizkörper. Die Stromversorgung ist über einen Netzstecker geregelt. Durch Messungen per Sensor werden gleich nach Betätigung des Hauptschalters die Kalt- und Warmgrenzen der Temperaturregelung festgelegt. Es existieren mehrere Modi, die verschiedene Szenarien durchspielen, wie „Anwesenheit“, „Urlaub“ oder „manuell“. Teils erfolgt die Bedienung per Webanwendung über das Handy und teils per Hand am Schlüsselschalter neben dem Modell. Je nach Modus wer-

Prof. Dr. Andrea Heilmann und Studentin Tania Stephan nutzen das Modell unter anderem, um Schülern ein mögliches Betätigungsfeld von Wirtschaftsingenieuren zu erläutern.



Blick in das »intelligente Puppenhaus«. Das Modell soll noch erweitert werden.

den verschiedene LED-Lämpchen oder Heizungsprogramme aktiviert. Auch beim Energiesparen wird geholfen: Wenn das Fenster geöffnet ist, schaltet sich die Heizung automatisch aus. Um die intelligente Temperaturregelung in allen Facetten auszuprobieren, sind die Studenten kreativ: „Wir benutzen einen Föhn oder Eis-Spray, dementsprechend geht die Heizung an oder aus“, berichtet Tania Stephan. Die angehende Wirtschaftsingenieurin hat das Projekt von ihren Kommilitonen übernommen. Für die Zukunft ist einiges geplant. „Wir würden gern ein Dach bauen, daran könnte eine echte kleine Solaranlage befestigt werden. Außerdem wären eine Ladestation für ein Elektroauto und eine kleine Garage toll“, verrät die 23-Jährige. ▀



STUDIERENDE DES FACHBEREICHS VERWALTUNGSWISSENSCHAFTEN ERSTELLEN DEMOGRAFIEGUTACHTEN

Angewandte Wissenschaft im Praxistest

Im Rahmen des semesterübergreifenden Projektes „Demografischer Wandel und kommunale Daseinsvorsorge“ konnten sich 21 Studierende des Fachbereichs Verwaltungswissenschaften unter der Leitung von Prof. Dr. Jens Weiß intensiv mit den Auswirkungen eines stetig steigenden Durchschnittsalters, Geburtendefiziten und Abwanderungsbewegungen auf die kommunale Aufgabenerfüllung befassen. Vor dem Hintergrund limitierter finanzieller Haushaltsmittel und eines damit einhergehenden geringen Handlungsspielraums von Politik und Verwaltung galt es neben einer konkreten Bestandsaufnahme individuelle Lösungsvorschläge zu erarbeiten.



Prof. Dr. Jens Weiß

In Zusammenarbeit mit der Verbandsgemeinde Westliche Börde konnten dabei realitätsnah die theoretischen Inhalte der Lehrveranstaltungen auf die Praxis übertragen werden. Am Ende entstand ein Demografiegutachten, das der Bürgermeisterin der Verbandsgemeinde im Rahmen einer gelungenen Präsentationsveranstaltung übergeben werden konnte. Die demografische Entwicklung und ihre Auswirkungen werden seit Jahren als wichtiges Handlungsfeld erkannt. Das Ziel der Projektgruppe war neben der Ermittlung des Handlungsbedarfes vor allem die Bestimmung von konkreten Instrumenten, die individuell an die Strukturen der Verbandsgemeinde angepasst, Veränderungen für ein auf die Zukunft ausgerichtetes Verwaltungshandeln ermöglichen. Die Untersuchungen der Projektgruppe basierten dabei auf drei Säulen, welche im ersten Projektsemester, der Recherchephase, die Grundlage zur Bearbeitung bildeten. Zum einen wurden Themen der allgemeinen Daseinsvorsorge untersucht. Hier standen z.B. die Wohn- und Pflegeheime, das altersgerechte Wohnen, die medizinische Versorgung sowie die Nahversorgung im Mittelpunkt des Interesses. Die zweite Säule bildeten die kommunalen Pflichtaufgaben. Die Untersuchungen bezogen sich hierbei auf die Produkte des kommunalen Haushalts. Dabei wurden besonders brisante Themen wie die Schul- und Kitaschließungen oder auch die Ausrückbereitschaft der Feuerwehren untersucht. Die dritte Säule bildete die Verwaltungsorganisation mit einer kritischen Betrachtung der Organisationsstruktur. Alle untersuchten Themen wurden mit Hilfe einer ABC-Analyse auf die mittelfristige Handlungsdringlichkeit in den nächsten zehn Jahren untersucht. Dabei konnten acht Handlungsfelder priorisiert werden.

Im zweiten Projektsemester, der Konzeptphase, wurden für die acht Handlungsfelder konkrete Konzepte entwickelt. Da-

bei konnte die Projektgruppe, bestehend aus Studierenden der Verwaltungsökonomie, der Öffentlichen Verwaltung und des Verwaltungsmanagements/eGovernment, von den unterschiedlich ausgeprägten Stärken und fachspezifischen Schwerpunkten profitieren. Gerade im Bereich der Verwaltungsorganisation ergaben sich große Potenziale aus der Implementierung neuer IT-gestützter Verfahrensweisen. Die VerwaltungsökonomInnen brachten ihr Know-How im Umgang mit kommunalen Haushalten ein. Die Studierenden der Öffentlichen Verwaltung konnten die Arbeit durch vertiefte Kenntnisse in der Rechtsanwendung optimal ergänzen. Im Ergebnis wurden überwiegend praktikable Handlungsempfehlungen ausgesprochen, die im Rahmen der Präsentationsveranstaltung auf sehr gute Resonanz stießen. ▀

Der Artikel „Studierende des Fachbereichs Verwaltungswissenschaften erstellen Demografiegutachten“ ist ein Gastbeitrag aus der aktuellen Ausgabe des Halberstädter Newsletters – das »augenblick«-Team dankt den Autoren Fabian Schille und Katja Pinkert.

NEUE IT-LABORE AM FACHBEREICH VERWALTUNGSWISSENSCHAFTEN

Gemeinsam mit Michael Richter, Staatssekretär im Ministerium für Finanzen und CIO des Landes Sachsen-Anhalt, eröffneten Dekan Prof. Dr. Jürgen Stember und Prorektor Prof. Dr. Olaf Drögehorn kürzlich neue IT-Labore am Standort Halberstadt. „Mit der Freigabe der informationstechnischen Ausbildungsräume für die Nutzung durch unsere Studierenden wird der Fachbereich Verwaltungswissenschaften seinem bundesweiten Ruf als einer der technisch modernsten Orte der verwaltungswissenschaftlichen Ausbildung und Forschung erneut gerecht“, so Dekan Stember anlässlich der kleinen Einweihungsveranstaltung. Dass mit der Neu-Ausstattung der Labore ein wichtiger Meilenstein der strategischen Weiterentwicklung des Bereiches der Informations- und Kommunikationstechnologien an der gesamten Hochschule gelungen ist, bestätigte auch Prof. Dr. Olaf Drögehorn, Prorektor für Informations- und Kommunikationstechnologien sowie E-Learning. Staatssekretär Michael Richter hob in seinem Grußwort die Bedeutung von Innovation in den Verwaltungswissenschaften hervor und würdigte das dafür erforderliche große Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hochschule Harz. Gemeinsam mit allen Ehrengästen wurde in diesem Rahmen auch das neue Lernlabor für angewandte IT in der Wirtschaftsförderung eingeweiht. Hierdurch wird die erfolgreiche Arbeit des gleichnamigen Innovationslabors fortgeschrieben, das bereits ein Jahr zuvor in Betrieb ging. ▀

GEDANKENWELT DES »RETTERS VON WERNIGERODE« IST JETZT GRENZÜBERSCHREITEND ERLEBBAR

Frankophile Harzer Studenten präsentierten Gustav Petris übersetzte Tagebücher

Oberst Gustav Petri, der „Retter von Wernigerode“, wurde vermutlich 1945 standrechtlich erschossen, nachdem er den Befehl, die Stadt gegen die Amerikaner zu verteidigen, verweigert hatte. „Wissend, dass dies nicht nur unseren schönen Ort vernichtet, sondern auch hunderte Leben gekostet hätte, traf der Offizier eine Entscheidung mit dem Herzen“, erklärt Peter Lehmann. Der ehemalige Pastor und Pädagoge war als Petri-Kenner Dozent einer Vorlesung der GenerationenHochschule anlässlich dessen 125. Geburtstages. Gleichzeitig betreute er eine studentische Projektgruppe, die Auszüge aus Petris Tagebüchern ins Französische übersetzte.



Oberst Gustav Petri um 1915

Gemeinsam mit Sarah Piper, Koordinatorin für Französisch am Sprachenzentrum der Hochschule, begaben sich zwölf Studierende der International Tourism Studies hinein in die Gedankenwelt des 1888 geborenen „echten Preußen“ und überzeugten Monarchisten. Das war nur möglich, weil dieser Tagebuch geführt hatte. Die wertvollen Dokumente verstaubten lange vergessen in den Schränken seines Sohnes – bis Peter Lehmann sie bei seiner Recherche entdeckte. „Der Oberst war von Januar 1943 bis zum Rückzug aus Frankreich im August 1944 im Departement Oise stationiert, es sind seine Einträge aus genau dieser Zeit, die wir nun gemeinsam ins Französische übersetzt haben“, berichtet Sarah Piper, die in Le Mans geboren wurde.

»Die Studierenden haben Einfluss auf die Zeitgeschichte genommen.«

„Wir sind sehr dankbar für die Übersetzung, so kehrt mehr Klarheit ein in die historischen Abläufe und wir leisten einen kleinen Beitrag zur Deutsch-Französischen Freundschaft“, erklärte Oberbürgermeister Peter Gaffert, als er das erste Exemplar in den Händen hielt. Peter Lehmann stimmte zu: „Die Studierenden haben Einfluss auf die Zeitgeschichte genommen.“ Im Laufe seiner historischen Erkundungen suchte der Heimat-Experte auch in Archiven des Nachbarlandes und stieß dort auf großes Interesse an Petris Geschichte. Natürlich wurden die Tagebücher auch nach Frankreich übermittelt. Sowohl das Deutsche Histori-

sche Institut Paris als auch die Akademische Gesellschaft des Departements Oise zeigten sich beeindruckt von dem Projekt. Die Viertsemester haben nicht nur Sprachgefühl bewiesen, sondern auch viel gelernt; die Konfrontation mit Petris innersten Gedanken war jedoch nicht immer leicht: „Es ist schon grenzwertig in den Tagebüchern einer fremden Person zu lesen“, so Lena Rautenberg aus Goslar.



Die Projektgruppe mit Peter Lehmann (links), Rektor Prof. Dr. Armin Willingmann (3.v.l.), Oberbürgermeister Peter Gaffert und Sarah Piper (vorn) vor der Ehrungsplakette für Gustav Petri am Rathaus-Brunnen.

Für Lisa Bauer aus Wernigerode war es ein spannender Prozess: „Mir war die zeitgeschichtliche Bedeutung von Gustav Petri nicht bewusst, je mehr ich über ihn erfuhr, desto mehr fesselte mich auch die Aufgabe.“ Für den gebürtigen Schwarzwälder Simon Fleig war es Ehrensache: „Ich bin stolz, etwas für die Stadt getan zu haben und finde es korrekt, der Geschichte aktiv Aufmerksamkeit zu schenken.“ Anderen bleibt auch Akribie in Erinnerung: „Es war Detailarbeit gefragt, Petri notierte teils stenografisch. Wenn ich nun das fertige Werk sehe, bin ich sehr stolz“, freute sich die Hamburgerin Caroline Lawenstein. Auch Sarah Piper ist zufrieden: „Die Tagebuchauschnitte haben uns Aufschluss über den Menschen hinter dem Offizier gegeben. Er setzte sich im Privaten kritisch mit seinem militärischen Handeln auseinander, das macht ihn für uns authentisch und mutig. Für mich als Französin bleibt die Figur Petris jedoch widersprüchlich. Auf der einen Seite gehörte er zu den Eroberern und Besetzern meiner Heimat und führte dort alle Befehle aus, die ein Besatzungsoffizier der Wehrmacht auszuführen hatte. Auf der anderen Seite opferte er sein Leben für die Rettung Wernigerodes“, so die Dozentin. ▀

HALBERSTÄDTER ABSOLVENT REGIERT MALERISCHEN SCHWARZWALDORT

Viel Verantwortung: Mit 30 Jahren schon Bürgermeister



Christian Wörpel

Christian Wörpel, gebürtiger Sachse, spricht badisch. Und schwärmt von seiner neuen Heimat: „Schönwald ist für mich der schönste Schwarzwaldort. Wir haben zwar ‚nur‘ 2.500 Einwohner, aber eine tolle Infrastruktur und fast kleinstädtischen Charakter, sind heilklimatischer Kur- und Wintersportort und können behaupten, dass hier die Schwarzwälder Kuckucksuhr erfunden wurde“, verrät der 30-Jährige und ergänzt: „Ich bin stolz seit Februar hier Bürgermeister zu sein – die Zeit ist rasend schnell vergangen und ich habe es nicht bereut.“

Das Rüstzeug für diesen verantwortungsvollen Posten erwarb Christian Wörpel am Fachbereich Verwaltungswissenschaften der Hochschule Harz. „Ich erinnere mich gern an die Zeit in Halberstadt; die Vorlesungen, Praktika und mein Job als studentische Hilfskraft haben mir viel gebracht“, erklärt der Absolvent. Sein Faible für diesen Bereich wurde früh deutlich: „Ich fand Verwaltung schon immer vielfältig und spannend.“ Nach einem Master-Abschluss in Nordhausen bewarb sich der Plauener als Hauptamtsleiter im Schwarzwald, der Kultur und Landschaft wegen. Dafür sei er zu jung, bekam er zu hören, doch er setzte sich durch. Als



Schönwald ist für Christian Wörpel das schönste Schwarzwald-Fleckchen. Der 2.500-Seelen-Ort hat fast kleinstädtischen Charakter.

sein Chef in den Ruhestand ging, stellte er sich der Bürgermeisterwahl. „Ich bin parteilos, nicht in der Katholischen Kirche, war zum damaligen Zeitpunkt unter 30, bin kinderlos, unverheiratet und ein ‚Ossi‘ – ein paar Vorurteile gab es, doch das war nicht ausschlaggebend; es ging um Fach- und Sozialkompetenz“, sagt der Diplom-Verwaltungsökonom stolz. Noch mindestens acht weitere Jahre ist das Rathaus sein Arbeitsplatz – auf 1.000 Höhenmetern gelegen übrigens eines der höchsten seiner Art. Der sportbegeisterte Naturliebhaber hat viel vor in Schönwald: „Mein oberstes Ziel ist die Ortsentwicklung; mit dem Kirchplatz will ich den Ortskern stärken und Konzepte für die Neunutzung von leer stehenden Gebäuden finden, auch die Tourismusförderung, barrierefreie Wohnformen und die Unterstützung unserer Jugend liegen mir am Herzen“, sagt Christian Wörpel. Trägt er gern so viel Verantwortung? „Dafür braucht man Mut, aber es lohnt sich: Die schönen Seiten überwiegen“, versichert der junge Bürgermeister.

Wie bunt und abwechslungsreich sein Job ist, zeigt ein spektakuläres Vorhaben, mit dem es das Städtchen in alle Medien schaffte: „Zur Osterzeit haben wir auf unserem Kirchplatz das mit 13 Metern Höhe größte Osterei zwischen Madrid und Reykjavik aufgestellt“, berichtet Wörpel. Das Konstrukt aus Stahl und Draht war mit 300 m² Stoff umhüllt, der die 194 Flaggen aller UNO-Staaten zeigte. „Wir haben dieses Projekt sehr kurzfristig auf die Beine gestellt und unzählige Helfer mobilisiert – das hat den Zusammenhalt unheimlich gestärkt“, resümiert der Bürgermeister und betont: „Wir haben noch viel vor.“ Das glaubt man Christian Wörpel sofort. Jüngst war er mit dem Schönwalder Gemeinderat zu Gast in den Filmstudios in Baden-Baden. Dort wird die beliebte SWR-Seifenoper „Die Fallers“ gedreht. Diese spielt im fiktiven Schwarzwaldort Schönwald – gut vorstellbar, dass die kreativen Ideen des Gemeindeoberhauptes auch das echte Schönwald demnächst auf den Fernseh-Bildschirm bringt. ▶



Ehrgeiziges Projekt: Innerhalb kürzester Zeit wurde in diesem Jahr das größte Osterei zwischen »Madrid und Reykjavik« auf dem Marktplatz errichtet.

»DIE MEINUNG DER STUDIERENDEN IST VON GROSSER BEDEUTUNG«



Jeannette Israel-Schart

Alumna Jeannette Israel-Schart hat viel zu tun: „Seit 2005 führen wir alle zwei Jahre eine Studierendenbefragung durch – so auch in diesem Semester“, erklärt die Referentin für Studium, Qualitätsmanagement und Weiterbildung an der Hochschule Harz. Die Studierenden waren aufgefordert einen Fragebogen auszufüllen, der verschiedene Aspekte zur Lehre und den Rahmenbedingungen abdeckt. „Das ist von großer Bedeutung, damit wir Stärken und Schwächen ermitteln und Verbesserungsmaßnahmen einleiten können“, erläutert die 39-Jährige und betont: „Wir arbeiten mit einem festgelegten Qualitätsmanagementsystem, unsere Studiengänge werden

strukturiert überprüft und weiterentwickelt – das ist keine Selbstverständlichkeit.“ Bekanntgegeben werden die Ergebnisse der Befragung im Sommersemester 2014. Wie die „Evolution“ eines Studienprogrammes vonstatten geht, weiß Israel-Schart aus eigener Erfahrung: „Ich habe im ‚Pilotstudiengang‘ Wirtschaftspsychologie studiert, seitdem hat sich viel getan.“ Die Wahl-Wernigeröderin ist bereits seit 2005 an der Hochschule beschäftigt – ihre Aufgaben sind vielfältig: „Ich engagiere mich auch im Bereich der Nachhaltigkeit und der Familienfreundlichkeit“, verrät die Mutter eines 11-Jährigen. ▶

Von Robert Rogosik und Julia Schnabelrauch

»DIE BESTE ENTSCHEIDUNG MEINES LEBENS« Absolvent Raik Müller verdankt der Hochschule Harz mehr als nur den Bachelor



Raik Müller

Mit 33 Jahren hat Raik Müller nicht nur eine erfolgreiche Karriere als Wirtschaftsingenieur vor Augen, er blickt auch zurück auf über 12 bewegte Langzeitstudentenjahre. Seit September 2012 arbeitet er als Technische Fachkraft in der Fertigungsplanung der Bertrandt Ingenieurbüro GmbH in Wolfsburg, sitzt Schreibtisch an Schreibtisch mit Mitarbeitern der Volkswagen AG, wo er kurz zuvor sein Bachelor-Praktikum absolviert hat. „Meinen Arbeitsvertrag habe ich noch vor dem Kolloquium unterschrieben“, berichtet er. Doch dieses „Happy End“ war lange nicht in Sicht.

„Mein eigentliches Ziel war es, die Rente nahtlos an das Studentendasein anzuknüpfen“, sagt der gebürtige Bautzner gut gelaunt – wohlwissend, dass ihm lange nicht zum Lachen zumute war. Nach erfolgreichem Abitur und Wehrdienst begann er sein Studium der Physik an der TU Dresden. Doch die anfängliche Euphorie verflog. „Die Inhalte wurden immer theoretischer und entsprachen nicht mehr meinen Vorstellungen“, erinnert er sich. Nach sechs Semestern kam der Wechsel zu Maschinenbau. Sein soziales Umfeld behielt er bei – ein Fehler, wie er heute sagt. Um sich ohne BAföG-Anspruch zu finanzieren, nahm er einen Nebenjob in einer Druckerei an. So kam es, dass er bis zu einhundert Stunden im Monat arbeitete. Auch dem Charme der Großstadt und ihres Partylebens konnte er nicht widerstehen. Das Studium rückte immer mehr in den Hintergrund. „Nach zehn weiteren Semestern musste ich erkennen, dass es keine

realistische Chance mehr gab, den zweiten Studienversuch erfolgreich zu beenden“, erzählt Raik Müller und betont: „Ein radikaler Schritt war nötig – trotz der vielen ‚verlorenen‘ Jahre wollte ich den akademischen Abschluss nicht aufgeben, auch wenn ich mit Selbstzweifeln zu kämpfen hatte.“ Eine Freundin erzählte dem damals 28-Jährigen von der Hochschule Harz. Neben dem Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen, für den er sich auf Anhieb begeisterte, bot ihm die Fachhochschule auch einen kompletten Neuanfang. Er machte ernst, verließ die Großstadt mit dem alten Freundeskreis und begann sein Studium im Wernigerode. „Den Wechsel von der Universität zur Fachhochschule habe ich nie bereut. Das Studium hier ist viel praxisorientierter und das Niveau ein anderes“, betont der Alumnus. Auch zwischenmenschlich sei er „schnell angekommen“. „Es war gar kein Problem, Anschluss zu finden – sei es bei Kommilitonen oder im Wohnheim“, betont er. Das Studentendasein fehlt ihm heute, häufig ist er im Harz an der Almer Mater. „Das Studium in Wernigerode war die beste Entscheidung meines Lebens – ich verdanke der Hochschule Harz sehr viel“, sagt der heutige Ingenieur. Beruflich hat Raik Müller noch viel vor und verrät: „Ich könnte mir eine Tätigkeit in der Forschung, in technisch-betriebswirtschaftlichen Schnittstellen oder in der Beratung vorstellen.“ ▶

Von Janet Anders

VON DER IDEE ZUR EIGENEN FIRMA

13. ego.-Sommerakademie für Schülerinnen und Schüler

Wie wichtig Nachwuchsunternehmer für die Region sind, wurde bereits bei der Eröffnung der 13. ego.-Sommerakademie im August 2013 im Wernigeröder Audi-Max deutlich. Genau 130 Jugendliche aus allen Teilen des Bundeslandes waren auf den Campus geströmt und wurden von Staatssekretär Marco Tullner begrüßt. „Sie werden an diesem Wochenende nicht nur viel über Existenzgründung und Unternehmertum lernen und sich weiterqualifizieren, sondern auch wertvolle Kontakte knüpfen und hoffentlich jede Menge Spaß haben“, so der Vertreter des Ministeriums für Wissenschaft und Wirtschaft.

Rektor Prof. Dr. Armin Willingmann freute sich über die interessierten Teilnehmer, die kurz nach Schuljahresbeginn an einem Wochenende Begeisterung für Wissenserweiterung außerhalb des Klassenzimmers zeigten: „Das ego.-Projektteam war zwischen Mai und Juli in ganz Sachsen-Anhalt unterwegs, um die Besten und Motiviertesten – also Sie – zur Sommerakademie einzuladen. Dabei wurden 5.900 Kilometer zurückgelegt und 924 Schülerinnen und Schüler an 28 Berufsbildenden Schulen und Gymnasien besucht“, so der Hochschulleiter. Auch der Oberbürgermeister der Stadt Wernigerode, Peter Gaffert, begrüßte die Jugendlichen und betonte die Bedeutung von Existenzgründungen für Sachsen-Anhalt; dabei nehme der Harz eine Vorreiterrolle ein – beste Voraussetzungen für das Wochenende auf dem Hochschulcampus.

5.900 Kilometer legte das ego.-Projektteam in Sachsen-Anhalt zurück

Gleich im Anschluss warteten die ersten Workshops auf die jungen Gäste, die sich vorab auf Veranstaltungen aus den Bereichen Planspiel, Konzeption und Strategie, Recht und Finanzierung, Marketing, Soft Skills sowie Existenzgründung in der Praxis festgelegt hatten. Beendet wurde der erste von drei Sommerakademie-Tagen durch eine Stadtrallye und ein gemütliches gemeinsames Abendessen.

Der Samstag bot dann neben morgendlicher „Action“ eine Diskussionsrunde, in der mit zwei Gründungs-Experten und drei jungen Unternehmerinnen aus der Region über „Existenzgründung neben dem Studium“ debattiert wurde. Angela Brümmer und Maren Hellwig, Absolventinnen des Wernigeröder Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften, berichteten über den Weg vom Hörsaal in den Chefsessel und die ehemalige Hochschul-



Geschicklichkeit und Wissen rund um das Thema Existenzgründung mussten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der ego.-Sommerakademie bei der Unternehmerrallye unter Beweis stellen.

mitarbeiterin Franziska Hillmer betonte, dass die Entscheidung für die Selbstständigkeit mit Bedacht gefällt werden müsse. Einig war sich die Runde darin, dass das Studium eine gute Basis für eine erfolgreiche Unternehmerlaufbahn ist. Nach einer weiteren Workshop-Runde stellten die angehenden Unternehmer ihr neugewonnenes Wissen beim ego.-Quiz unter Beweis und machten sich anschließend bereit für das Abendessen mit buntem Spiel- und Spaßprogramm. Am Sonntag fand das „Existenzgründer-Wissens-Wochenende“ mit der ego.-Unternehmerrallye und der Siegerehrung seinen krönenden Abschluss.

Die jungen Teilnehmer zeigten sich begeistert. „Das Angebot an Workshops und Themen war interessant und vielfältig – außerdem hat es unheimlich Spaß gemacht, so viele junge Leute aus Sachsen-Anhalt kennen zu lernen“, meinte Christopher Ewald. Der 16-Jährige besucht das Wolterstorff Gymnasium Ballenstedt. Ein Studium kann er sich gut vorstellen: „Mich interessiert der duale Bereich, vielleicht in Richtung Bankwesen.“ Für Teilnehmerin Felicitas Lindig sind die Pläne schon konkreter: „Vielleicht studiere ich ‚International Tourism Studies‘ an der Hochschule Harz“, verriet die 17-Jährige. Die Workshops fand sie sehr nützlich: „Speziell für die schulische oder berufliche Zukunft war das super, natürlich kam auch der Spaß nicht zu kurz – außerdem war das Essen toll“, so die Hallenserin. Marc-Lucas Tempel aus Lutherstadt Wittenberg blickte ebenfalls auf ein aufschlussreiches Wochenende zurück: „Bei der Unternehmerrallye auf dem Campus konnten wir uns in ganz unterschiedlichen Disziplinen wie z.B. Geschicklichkeit messen; in den Workshops habe ich viel über Werbung gelernt oder wie man die eigene Geschäftsidee schnell und überzeugend präsentiert“, so der 16-Jährige. ▀

Die ego.-Existenzgründungsinitiative ist eine Initiative des Ministeriums für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt, um das Gründungsgeschehen weiter zu beleben. Das Projekt wird aus dem Operationellen Programm des Europäischen Sozialfonds (ESF) und durch das Land Sachsen-Anhalt kofinanziert.

Von Janet Anders

WIRTSCHAFTSPSYCHOLOGIN GIBT KARRIERETIPPS

Annett Telle ist seit Mai die richtige Ansprechpartnerin in Sachen Karriere für alle Studierenden der Hochschule Harz. Die 25-Jährige gibt im TransferZentrum auf dem Wernigeröder Campus Tipps für die perfekte Bewerbung und das richtige Auftreten im Vorstellungsgespräch. Außerdem organisiert sie Beratungsgespräche sowie Workshops zu vielfältigen Themen rund um Berufseinstieg, Weiterbildung und Persönlichkeitsentwicklung.

Dabei helfen ihr nicht nur die Inhalte ihres Studiums, sondern auch die gute Kenntnis der Hochschule: „Ich habe hier selbst

Wirtschaftspsychologie studiert“, so die gebürtige Harzerin, die aus der Nähe von Thale kommt und ihren Schulabschluss in Böhnshausen erworben hat. Sie spezialisierte sich auf Personalmanagement und liebt an ihrer heutigen Arbeit insbesondere die individuelle Unterstützung beim Berufseinstieg. „Ein großes Projekt ist jedes Jahr die Firmenkontaktmesse im Oktober, bei der sich Studierende und Absolventen einen ganzen Nachmittag lang über Praktika und Stellenangebote sowie über praxisorientierte Bachelor- und Masterarbeiten informieren können“, verrät die gelernte Bürokauffrau. In ihrer Freizeit schaltet Annett Telle dann allerdings am liebsten ab von der Karriere und mag es rasant: Bei einer Fahrt mit dem Quad durch den Harz. ▀



Annett Telle

Von Annett Telle

42 UNTERNEHMEN PRÄSENTIERTEN SICH IN WERNIGERODE

Firmenkontaktmesse wieder ein voller Erfolg

Unter dem Motto „Wir sind praxishungrig!“ fand die Firmenkontaktmesse im Oktober bereits zum fünften Mal an der Hochschule Harz statt. Die Veranstaltung bot den angehenden Akademikern die Möglichkeit, auf dem Wernigeröder Campus in direkten Kontakt mit potentiellen Arbeitgebern zu treten. Bei der Hälfte der 42 teilnehmenden Unternehmen standen den interessierten Studierenden Absolventen als Ansprechpartner gegenüber.

Mit ca. 350 Besuchern setzte die Firmenkontaktmesse in diesem Jahr wiederholt nicht nur auf Messesstände, sondern bot darüber hinaus ein professionelles Styling und Bewerbungsfotoshooting als besonderen Service an. Erstmals bestand zudem die Möglichkeit eines „Matchmakings“, welches den

Unternehmen und Studierenden die Möglichkeit bot, am Tag der Messe zeitsparend und kostengünstig Vorstellungsgespräche zu führen. Des Weiteren konnten die Führungskräfte von morgen die attraktive Plattform dazu nutzen, spannende Einblicke in Unternehmen zu gewinnen, Wunscharbeitgeber näher kennenzulernen und sich über konkrete Einstiegsmöglichkeiten zu informieren.

Die Unternehmensvertreter waren von der Organisation der Veranstaltung begeistert, wie Cornelia Anders von der IBM Services Center - Deutschland GmbH Magdeburg bestätigte: „Wir sind zum ersten Mal bei der Firmenkontaktmesse der Hochschule Harz dabei und unglaublich positiv überrascht, welches Interesse die Studierenden zeigen und wie gut alles organisiert wurde.“ Auch die Studierenden waren erstaunt über das Angebot an Einstiegsmöglichkeiten. „Viele Unternehmen bieten neben interessanten Praktika und Absolventenstellen auch Traineeprogramme und Werkstudententätigkeiten an“, erklärte Ivo Tabbert, angehender Wirtschaftsingenieur am Fachbereich Automatisierung und Informatik. Somit konnte die Hochschule auch in diesem Jahr das Netzwerk zwischen Studierenden, Absolventen und Unternehmen optimal pflegen und vergrößern. ▀

Zahlreiche Studierende nutzten anlässlich der fünften Firmenkontaktmesse die Möglichkeit, mit potentiellen Arbeitgebern direkt vor Ort auf dem Wernigeröder Campus ins Gespräch zu kommen.



PROMOTION ZWISCHEN VERWALTUNG UND GEOGRAFIE

Absolvent erlangt Doktorwürde

Stolz erhielt André Göbel seinen Dokortitel mit dem exzellenten Ergebnis „summa cum laude“. Der Alumnus der Hochschule Harz ist diplomierter Verwaltungsinformatiker und promovierte in einem kooperativen Verfahren mit der Universität Osnabrück. Im interdisziplinären Themenfeld zwischen Verwaltungswissenschaften und Geografie verfasste er seine Dissertation mit dem Titel „Verwaltung als Standortfaktor für Unternehmen“; dabei beleuchtete er die Standortzufriedenheit von Unternehmen bezüglich kommunaler Verwaltungen und Wirtschaftsförderungen. Hierzu befragte Göbel in acht deutschen Großstädten über 2.600 Unternehmen und Verwaltungsmitarbeiter in einer multiperspektivischen Analyse. Dabei wurde er von Prof. Dr. Norbert de Lange, Dekan des Fachbereichs Mathematik/Informatik der Universität Osnabrück, und Prof. Dr. Jürgen Stember, Dekan des Halberstädter Fachbereichs Verwaltungswissenschaften der Hochschule Harz, betreut.

Göbels Forschungsergebnisse fließen inzwischen auch in die wissenschaftliche Arbeit an der Hochschule Harz ein. Als Leiter des bundesweit ersten Labors für angewandte IT in der Wirtschaftsförderung erfasst er die Herausforderungen kommunaler Wirtschaftsförderer; gemeinsam mit Beratungs- und Softwareunternehmen entwickelt er für diese passgenaue innovative technische Lösungen. Darüber hinaus ist André Göbel auch in die Lehre der Ver-



André Göbel erhielt für seine Doktorarbeit kürzlich den IHK-Forschungspreis in Magdeburg. Darüber freute sich auch der Oberbürgermeister von Wernigerode, Peter Gaffert (r.), und gratulierte dem Spezialisten für Wirtschaftsförderung herzlich.

waltungsinformatik in Halberstadt und an der Hochschule für Wirtschaft und Recht in Berlin eingebunden. Das ist für den jungen Wissenschaftler eine willkommene Herausforderung: „Mit der intensiven Verknüpfung von Forschung und Lehre kann ich unsere Partner aus Verwaltung und Wirtschaft bei der Produktentwicklung unterstützen und zu einer modernen Ausbildung für unsere Studierenden beitragen.“ Seine Dissertation ist in der Reihe „Schriften zum Public Management“ als Band 7 erschienen. ▀

ALUMNI KEHREN AN IHREN STUDIENORT ZURÜCK

Im Juni trafen sich 40 Ehemalige des Fachbereichs Verwaltungswissenschaften im Rahmen des „Campusfests“ am Halberstädter Hochschulstandort zum regen Erfahrungsaustausch. Vertreten waren Absolventen der Abschlussjahrgänge 2002 bis 2009, die unter anderem aus Baden-Württemberg, Berlin, Hamburg und Sachsen angereist waren. Die Mehrheit der anwesenden Alumni hat ihre berufliche Heimat in Sachsen-Anhalt gefunden. Nach einem einstündigen Stadtrundgang zum Thema „Sagenhaftes Halberstadt“, bei welchem die Absolventen an zentralen historischen Orten der Stadt in das Reich der Märchen und Fabeln entführt wurden, endete das Treffen in den frühen Morgenstunden traditionell im „Café Canapé“. ▀



EXPERTIN FÜR MARKETING AUF TÜRKISCH GEEHRT

Junge Wissenschaftlerin gewinnt für ihre Abschlussarbeit gleich zwei Preise

Carola Winges ist 24 Jahre jung. Ihr erster Ausflug in die Welt der Forschung bescherte ihr nicht nur einen Studienabschluss am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, sondern gleich zwei Belobigungen: den Förderpreis des Förderkreises der Hochschule Harz und den Forschungspreis der Industrie- und Handelskammer Magdeburg.

Sie hat einen Leitfaden zur erfolgreichen bundesweiten Umsetzung von Ethnomarketing am Beispiel der Deutschtürken entwickelt. Die Rede ist von Carola Winges, 24 Jahre jung. Die Wernigeröder Absolventin macht inzwischen ihren Master-Abschluss in Wiesbaden und freut sich sehr über ihren großen Erfolg. „Ethnomarketing richtet sich an Zielgruppen, die als ethnisch andersartig im Vergleich zur Mehrheitsbevölkerung gelten“, so die junge Wissenschaftlerin. Bisher sei das Thema hier kaum bekannt. Dabei schrumpfe die deutsche Bevölkerung und die Zahl der Menschen mit Migrationshintergrund steigt. „Auch wegen ihrer hohen Kaufkraft und Markenaffinität birgt diese Zielgruppe großes Potenzial“, betont die gebürtige Thüringerin. In den USA sei man da schon weiter. Im Auslandsstudium in Finnland machte sie ihr amerikanischer Dozent auf das Thema aufmerksam. Zurück im Harz, halfen ihr die Professoren Jens Cordes und Bernd Schubert.

„Besonders die Deutschtürken sind eine interessante Zielgruppe, das hat Volkswagen erkannt mit der Kampagne ‚VW spricht

türkisch‘ und der Mobilfunkanbieter Ay Yildiz bietet spezielle Tarife an und bewirbt dies großartig“, erklärt die Expertin. Ihr Leitfaden gebe Unternehmen praktische Hinweise, wie Ethnomarketing durch Produktcodes gestaltet werden kann. Diese umfassen Sprache, Geschichten und Symbole, auch multisensuale Aspekte wie Geruch oder Klang.

Je mehr Sinne angesprochen werden, desto größer sei die Wahrscheinlichkeit, dass das Produkt in Erinnerung bleibt. „Selbst wenn Deutsch perfekt beherrscht wird, ist die Nutzung der Muttersprache wichtig, weil sie andere Emotionen auslöst. Zudem können Symbole wie Nationalhelden oder die türkische Flagge hilfreich sein. Erfolgsversprechend ist auch türkische Musik oder ein bekannter Geschmack wie etwa Apfelfee“, erläutert Carola Winges. Der Schlüssel zum Erfolg sei eine gründliche Recherche zu Kultur, Lebensstil und Konsumentenverhalten. Sie hofft: „Im Idealfall erhöht sich so die Akzeptanz zwischen unterschiedlichen Kulturen, da sich Unternehmen besser in diese hineinversetzen können.“ Nachdem ihr die Forschungsarbeit so viel Spaß bereitet hat, könnte Carola Winges sich eine wissenschaftliche Karriere vorstellen. Sie möchte jedoch erst einmal praktische Erfahrungen im Marketing eines Konsumgüterherstellers sammeln. ▀



Carola Winges

ALUMNUS GEWINNT MARKETING-LÖWEN

Alumnus Fabian Haars hat den Marketing-Löwen des Braunschweiger Marketing-Clubs in der Kategorie „Förderpreis“ gewonnen. Mit seiner Master-Arbeit „Positionierung einer Marke auf Basis neuropsychologischer Erkenntnisse“, welche durch Prof. Dr. Bernd Schubert betreut wurde, hat er die Jury überzeugt. Der 32-Jährige studierte bis April den berufsbegleitenden Master-Studiengang Betriebswirtschaftslehre an der Hochschule Harz. Beruflich hat der gebürtige Braunschweiger bereits seit 2008 bei der Concept & Design Werbeagentur GmbH & Co. KG als Berater und Konzeptioner Fuß gefasst. Aus seinen computerbasierten Verbrauchertests zur Wahrnehmung der Marke „Bad Harzburger“ konnte er konkrete Marketingstrategien für die Kreativabteilung ableiten. Das im Rahmen der Master-Thesis erarbeitete Positionierungsmodell, welches einen Abgleich zwischen der Imagewahrnehmung einer Marke und dem Wettbewerb ermöglicht, ist zukünftig fester Bestandteil der Beratungskompetenz der Agentur und wird fortlaufend weiterentwickelt. ▀



Fabian Haars

Von Janet Anders und Diana Kränzel

BESTE CHANCEN FÜR DEN BERUFSSTART

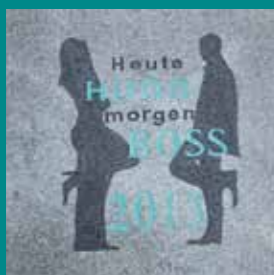
Feierliche Exmatrikulationen



FACHBEREICH VERWALTUNGSWISSENSCHAFTEN

Über 60 Absolventinnen und Absolventen der fünf Studiengänge des Fachbereichs Verwaltungswissenschaften am Halberstädter Standort erhielten im Juni im Rahmen einer Feierstunde ihre Diplom-, Bachelor- und Master-Urkunden. In Anwesenheit der Landtagsmitglieder Edwina Koch-Kupfer, sowie Frauke Weiß und Monika Morche, Referatsleiterin im Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes, sowie Sabine Fiebig, Vertreterin des Landkreistages Sachsen-Anhalt, überbrachte Angela Gorr, ebenfalls Landtagsmitglied, in der Eigenschaft als Vorsitzende des Förderkreises Hochschule Harz e.V. ihre Glückwünsche. Sie zeichnete die mit 1,0 bewerteten Diplomarbeiten von Anna-Maria Heseler und Benjamin Gehne - beide im Studiengang Verwaltungsökonomie erstellt - mit dem vom Verein gestifteten Förderpreis in Höhe von jeweils 250 Euro aus.

»WALK OF FAME« ERWEITERT



Auch in diesem Jahr hinterließen die Abschlussjahrgänge der beiden Wernigeröder Fachbereiche – Automatisierung und Informatik sowie Wirtschaftswissenschaften – zwei Steinplatten auf dem „Walk of Fame“.



FACHBEREICH WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

Im September lud der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften zur feierlichen Zeugnisübergabe nach erfolgreicher Beendigung des Studiums auf den Wernigeröder Campus ein. Insgesamt erhielten 198 Studierende den Bachelor- sowie 38 den Master-Abschluss, 8 Absolventen bekamen ein Diplom-Zeugnis. Für ihre herausragende Bachelor-Abschlussarbeit mit dem Titel „Modifizierung des Markenstuererrads nach Esch auf Grundlage neuropsychologischer Erkenntnisse“ wurde Swantje Rudolph, ehemalige Studentin des Tourismusmanagements, ausgezeichnet. Sie teilte sich die Ehrung mit Kevin Schmidt, der den berufsbegleitenden Master-Studiengang Betriebswirtschaftslehre erfolgreich mit einer wissenschaftlichen Arbeit zum Thema „Comprehensive Risk View - Zinsrisikomanagement aus ökonomischer, aufsichtsrechtlicher und bilanzieller Perspektive“ beendet hatte. Für seine hervorragende Abschlussarbeit erhielt der Alumnus zudem den mit 3.000 Euro dotierten Wernigeröder Wissenschaftspreis im November 2013.



FACHBEREICH AUTOMATISIERUNG UND INFORMATIK

Traditionsgemäß entließ der Fachbereich Automatisierung und Informatik der Hochschule Harz nach erfolgreichem Abschluss des Studiums im November im Rathaussaal Wernigerode 107 Absolventinnen und Absolventen in das Berufsleben. Den mit 500 Euro dotierten Förderpreis des Förderkreises der Hochschule Harz e.V. überreichte der stellvertretende Vorsitzende, Achim Bangel, dem Medieninformatik-Absolventen René Levin für seine mit der Note 1,0 bewertete Bachelorarbeit „Component based entity systems in Spieleengines“.

FACHBEREICHSÜBERGREIFENDE VERBINDUNG

» Liebe ‚Diplom-Urlauberinnen‘, halten Sie sich besser von den ‚Kellerkindern‘ fern!“ An diese Warnung von Prof. Dr. Martin Wiese in der ersten Mathematik-Vorlesung denkt Romy Ballack auch heute noch gern mit einem Schmunzeln zurück. Im Wintersemester 2005/06 begann die Brandenburgerin zusammen mit dem Hallenser Christoph Ballack, geb. Hedler, das Studium in Wernigerode – sie im Studiengang International Tourism Studies, er im Studiengang Wirtschaftsinformatik. Auf einer WG-Party am Ende des ersten Semesters fanden sie zueinander und haben dann den Hochschulball, die Feuerzangenbowle-Party, die internationalen Abende und Sommerfeste gemeinsam genossen. 2008 gelang beiden erfolgreich der Berufseinstieg in Braunschweig – seitdem ist die Löwenstadt ihre Wahlheimat. Inzwischen arbeiten die Alumni in der IT der Volkswagen Financial Services AG und fühlen sich dort „pudelwohl“. Den Bund fürs Leben schloss das Paar am 10. Mai 2013 in Wernigerode – dort, wo „alles begann“. ▴



Christoph und Romy Ballack

»augenblick« gratuliert den Frischvermählten herzlich und wünscht ihnen für ihren weiteren gemeinsamen Lebensweg alles Gute!

BINNEN-WIRTSCHAFTLICHE LIEBE

A m 24. August 2013 gaben sich Christine Ohlert, geb. Meyer, und Martin Ohlert in der Schlosskirche Wernigerode das Ja-Wort, nachdem sie sich zwei Tage zuvor im Wernigeröder Rathaus standesamtlich hatten trauen lassen. Die Hochzeitsfeier fand im Harzer Kultur- und Kongressshotel statt, wo sie sich beim Hochschulball 2006 kennen- und lieben gelernt hatten. Die Alumni der Betriebswirtschaftslehre verließen im Anschluss an ihr erfolgreich absolviertes Bachelor-Studium den Harz und nahmen 2010 in Gießen das Master-Studium der Betriebswirtschaftslehre auf, welches sie 2012 erfolgreich beendeten. Die 27-jährige Christine arbeitet nun als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Justus-Liebig-Universität Gießen und promoviert am Lehrstuhl für Controlling; ihr 30-jähriger Mann ist bei der Techem Energy Services GmbH als Analyst für Finanzprozesse tätig. Ihren Lebensmittelpunkt haben die Alumni im hessischen Bad Homburg vor der Höhe gefunden. ▴



Martin und Christine Ohlert

Was machen unsere Alumni heute?

Um die heutigen Studierenden frühzeitig mit den beruflichen Perspektiven ihres Studiengangs vertraut zu machen, ihnen mögliche Berufsfelder aufzuzeigen und den Verbleib der Alumni zu dokumentieren, wurden an der Hochschule Harz jüngst Visitenkarten von Absolventen ausgehängt. „Der Schaukasten umfasst momentan knapp 20 Alumni, die uns ihre beruflichen Kontaktdaten beim diesjährigen Campusfie-

ber hinterließen. So sind die Ehemaligen auch zwischen den regelmäßigen Absolventen-Treffen an der Hochschule stets präsent“, weiß die Alumni-Koordinatorin Diana Kränzel. Die Sammlung soll nun sukzessive erweitert werden. Über Ihre Zuschriften freuen wir uns sehr, bitte richten Sie diese an: Hochschule Harz, Alumni-Management, Friedrichstraße 57-59, 38855 Wernigerode.

NACHWUCHS GESUCHT?

Stellenangebote von Alumni für Alumni

Sie suchen engagierte und leistungsstarke Nachwuchskräfte für Ihr Unternehmen? Das Team des TransferZentrums Harz hilft Ihnen dabei, mit unseren Absolventen in Kontakt zu kommen und unterstützt Sie bei der Suche nach geeignetem Fachpersonal. Senden Sie uns Ihre Angebote für Jobs, Praktika und Abschlussarbeiten. Wir veröffentlichen Ihre Ausschreibungen kostenfrei auf unserer Website. Bitte senden Sie Ihre Stellenangebote an absolventenvermittlung@hs-harz.de.



Beim Campusfieber verwandelt sich der Wernigeröder Standort der Hochschule Harz in ein großes Freiluft-Festival-Gelände.

AUSBLICK: TIPPS UND TERMINE 2014

- 6. März 2014 | Absolventen-Treffen auf der Internationalen Tourismus Börse, Berlin
- 23. März 2014 | 5. Stifterabend, WR
- 14.-17. April 2014 | Fit4Abi&Study, WR
- 7. Mai 2014 | 3. Nachhaltigkeitstag, HBS/ WR
- 14. Mai 2014 | Internationale Sommernacht
- 24. Mai 2014 | Campusfieber, HBS/ WR
- 18.-20. Juli 2014 | 18. Sachsen-Anhalt-Tag, WR
- 23. September 2014 | 6. Stifterabend, WR
- 8. Oktober 2014 | Firmenkontaktmesse, WR

KREATIVER SCHREIBERLING?

Autoren für die nächste Ausgabe gesucht

Die Redaktion von „augenblick“ sucht nach interessanten Autoren, die es beruflich in die verschiedensten Richtungen verschlagen hat. Sie haben aufgrund Ihres Studiums eine erfolgreiche Position auf dem Arbeitsmarkt bezogen? Dann beschreiben Sie für die Rubrik „Alumni-Porträt“ Ihren Werdegang und lassen Sie andere daran teilhaben. Sie haben sich bereits erfolgreich selbstständig gemacht? In der Rubrik „Existenzgründung“ können Sie ausführlich darüber berichten und wichtige Tipps geben. Bitte wenden Sie sich an alumni@hs-harz.de.

SELBER WERBEN?

Anzeigenschaltung im nächsten Heft

Sie möchten Ihre Firma gern in der nächsten Ausgabe vertreten sehen? Steigern Sie Ihre Werbewirkung und machen Sie andere auf sich aufmerksam. Ob Kleinunternehmen oder Konzern, Jobangebot oder Dienstleistung – unsere Redaktion nimmt gern Anzeigen von Ihrem Unternehmen entgegen. Nähere Informationen erhalten Sie unter alumni@hs-harz.de.

SOLVENTER UNTERSTÜTZER?

Wir freuen uns über Ihre Spenden

Sie möchten uns finanziell unterstützen? Der Hochschule Harz Alumni e.V. als Zusammenschluss ehemaliger Studierender, Professoren und Mitarbeiter sowie aller, die sich der Hochschule Harz verbunden fühlen, dient der finanziellen Unterstützung von Forschung und Lehre, Verbesserung der Studienbedingungen sowie der Durchführung von Absolventenveranstaltungen und -aktivitäten. Über Spenden jeglicher Art freuen wir uns sehr.

Kontoinhaber: Hochschule Harz Alumni e.V.

IBAN: DE44 8105 2000 0360 1613 59

BIC: NOLADE21HRZ

Institut: Harzsparkasse

Verwendungszweck: Name, Vorname, Abschlussjahr

Ihre Ansprechpartnerin zu allen Fragen rund um den Hochschule Harz Alumni e.V. ist Doris Wüstenhagen. (dwuestenhagen@hs-harz.de)

DRAN BLEIBEN.
DABEI SEIN.
MIT MACHEN.



NEUE TEICHBEWOHNERIN IST »WANDERLUSTIGE« AUSBRECHERIN Abenteuerliche Geschichte rund um Campus-Schildkröte „Clothilde“ aufgedeckt

Mehrfach schaffte es im vergangenen Sommer eine Hieroglyphen-Schmuckschildkröte, die sich im Teich vor der Rektorsvilla niedergelassen hat, in die Medien. Dem Aufruf, einen Namen für das Tierchen zu finden, folgten zahlreiche Ideen von real existierenden Vornamen wie „Roswitha“ oder „Oskar“ hin zu ungewöhnlicheren Vorschlägen wie „Hilgard Minna“, „Tusnelda“ oder „Yello“. Viele bezogen sich auf die Sonnenverliebtheit der Schildkröte: „Sunny“ wurde gleich mehrfach genannt, auch den Bezug zur Hochschule griffen einige mit „Campino“ oder „Campusia“ auf. Durch „Snowden“ wurde gar der Rückschluss zur Weltpolitik gewagt, denn man

vermutete, dass die Schildkröte Asyl suche. Doch in Wirklichkeit ist alles ganz anders. „Als ich den Zeitungsartikel sah, war klar: Das isse. Unsere Clothilde! Die letzte von fünf Schildkröten in unserem Gartenteich“, berichtet Uwe Karwath. „Sie ist inzwischen fast 20 Jahre alt. Ich habe sie meinem Sohn geschenkt – da war sie noch ganz winzig. Sie ist die einzige, der wir einen Namen gegeben haben“, so der 63-Jährige. Clothilde sei schon immer umtriebiger gewesen: „Sie ist mehrfach ausgebüxt, obwohl ich den Teich gut gesichert habe. Wir wohnen nur 500 Meter entfernt; sie ist bestimmt entlang der Schmalspurbahn gekrabbelt und muss dann ins Stille Wasser gehüpft sein, bevor sie zum Teich kam“, meint der ehemalige Handwerksmeister. Er ist sicher, dass sich Clothilde auf dem Campus wohlfühlt: „Sie kann hier bleiben, wir hätten es ohnehin schwer, sie einzufangen“, so der Wernigeröder. Er kennt das Tierchen gut: „Clothilde ist scheu, aber zäh, sie liebt Katzenfutter – bei mir frisst sie sogar aus der Hand.“



Nutzt den sonnigen Platz vor der Rektorsvilla für ein ausgiebiges Sonnenbad: Hieroglyphen-Schmuckschildkröte „Clothilde“.

Trotz der vielen kreativen Ideen hat Clothilde übrigens ihren „Geburtsnamen“ behalten. Die Hochschule hofft, dass sie nicht schon bald wieder die Wanderlust packt. ▶

HOCHSCHULMEISTERSCHAFT 2013 WECKTE TEAMGEIST



Ende April trafen die drei Fachbereiche – jeweils vertreten durch ein fünfköpfiges Studenten-Team plus Dozent – in 13 kreativen Spielen aufeinander und kämpften um Ruhm und Ehre. Nach dem Vorjahressieg des Fachbereichs Automatisierung und Informatik brannten die Herausforderer auf eine Revanche. Es ging abwechslungsreich zu: Bei „Trink das“ musste der Inhalt von Fruchtsaft-Mix-Getränken erraten werden und die Aufgabe „Hast du Töne“ war nur zu lösen, wenn kurz angespielte Lieder schnell erraten wurden. Bereits nach der Hälfte der Partien waren die Wirtschaftswissenschaftler kaum noch einzuholen und nach dem letzten Spiel – „Sahneschlagen“ – stand das Ergebnis fest: Der „FB W“ gewann souverän und die Halberstädter Verwaltungswissenschaften verdrängten die Vorjahressieger auf Platz 3. Über 300 begeisterten Zuschauer freuten sich im AudiMax mit den Champions. ▶



VERANSTALTUNGEN 2014

GenerationenHochschule - offene Vortragsreihe

Die GenerationenHochschule richtet sich an alle, die Freude und Interesse an Wissenschaft, aktuellen Themen und Weiterbildung haben. Jeder der Zeit und Lust mitbringt, ein bisschen „Hochschulluft“ zu schnuppern, ist herzlich auf den Campus eingeladen!

Datum	Veranstaltung
07.01.2014	„Ein elektronisches Bauelement verändert die Welt - Die Geschichte des Mikroprozessors“ Prof. Dr. Klaus-Dietrich Kramer, Fachbereich Automatisierung und Informatik, Hochschule Harz
18.02.2014	„Der Brocken. Die Entdeckung und Eroberung eines Berges.“ Dr. Uwe Lagatz, Historiker, Wernigerode
11.03.2014	„Jungen auf der Suche nach Männlichkeit. Was Jungen brauchen und immer weniger bekommen.“ Prof. Dr. Ralf Bohrhardt, Fakultät Soziale Arbeit und Gesundheit, Hochschule Coburg
01.04.2014	„Auf dem Weg in die ‚Facebook-Demokratie‘? - Zum Einfluss von Social Media auf die Politik“ Prof. Dr. Jens Weiß, Fachbereich Verwaltungswissenschaften, Hochschule Harz
06.05.2014	„Demografischer Wandel im Harz - Chancen, Risiken und mögliche Strategien durch intelligente Technologienutzung“ Prof. Dr. Ulrich Fischer-Hirchert, Fachbereich Automatisierung und Informatik, Hochschule Harz
03.06.2014	„Tage zwischen Hoffnung und Angst. Der 17. Juni 1953 im Kreis Wernigerode.“ Prof. Dr. Konrad Breitenborn, Landesheimatbund Sachsen-Anhalt e.V.
09.09.2014	„Lernen und Gesundheitsgestaltung im fortgeschrittenen Alter: Neueste Erkenntnisse aus der Hirnforschung“ Dr. Thomas Piko, Fachbereich Verwaltungswissenschaften, Hochschule Harz
07.10.2014	„Ihre letztwillige Verfügung - Vermögensnachfolge bei Tod“ Joachim Schneider-Slowig, Notar, Magdeburg
04.11.2014	„Alltägliches aus Sicht eines Ökonomen - Manches ist umsonst, aber nichts ist kostenlos!“ Prof. Dr. Thomas Schneidewind, Fachbereich Verwaltungswissenschaften, Hochschule Harz
02.12.2014	„Herzinfarkt und Co. - Sind Herz-Kreislaufkrankungen unvermeidbar?“ Prof. Dr. Axel Schlitt, Chefarzt Kardiologie, Pneumologie, Diabetes mellitus, Paracelsus-Harz-Klinik Bad Suderode

Zur Teilnahme an den Vorlesungen der GenerationenHochschule ist eine Anmeldung zu jedem einzelnen Termin notwendig. Für die Registrierung steht auf den Webseiten der GenerationenHochschule unter www.generationenhochschule.de ein Anmeldeformular zur Verfügung.

▲ Hochschule Harz

Hochschule für angewandte Wissenschaften

Alle Veranstaltungen finden jeweils von 17 bis 19 Uhr im AudiMax, Gebäude „Papierfabrik“ (Haus 9), der Hochschule Harz am Standort Wernigerode statt.

Campusfieber

24. Mai 2014

Absolventen-Treffen



Tag der offenen Tür



Campusfest



An einem Tag präsentiert die Hochschule Harz ihre ganze Vielfalt: fachlich, familiär und in bester Feierlaune. Besucher, Schülerinnen und Schüler, Studierende, Alumni, Professoren und Mitarbeiter sind herzlich nach Wernigerode und Halberstadt eingeladen, wenn drei Veranstaltungen - Tag der offenen Tür, Campusfest und Alumni-Treffen - zu einem unvergesslichen Event verschmelzen.

Einfach anstecken lassen und dem 24. Mai 2014 gemeinsam mit der Hochschule Harz entgegenfiebern.

